

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 14-15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

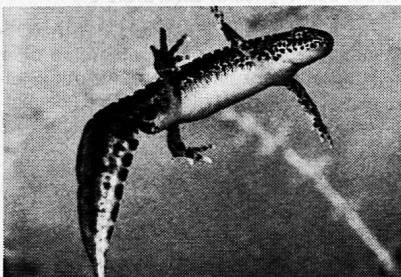
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sollen diese Tiere aussterben?



Bergmolch



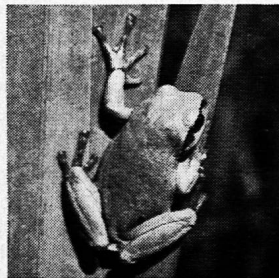
Grasfrosch



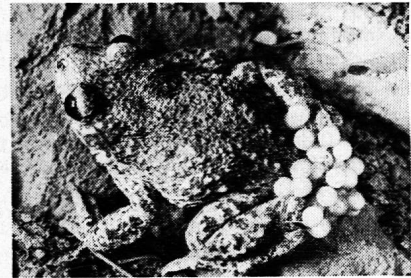
Feuersalamander (gefleckte Rasse)



Kreuzkröte



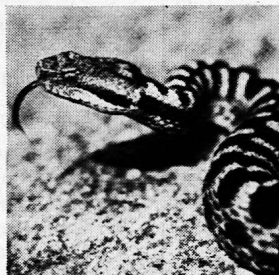
Laubfrosch



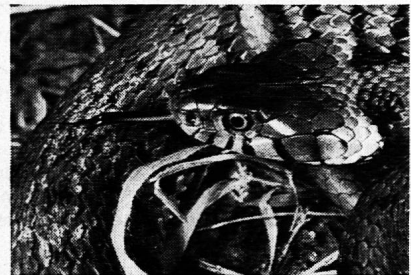
Geburtshelferkröte



Kreuzotter (gefährlich)



Aspiviper (gefährlich)



Ringelnatter (harmlos)



Zauneidechse



Zwergfledermaus



Blindschleiche

Das Natur- und Heimatschutzgesetz stellt Lurche, Kriechtiere, Fledermäuse und Waldameisen unter absoluten Schutz.

Herzlich willkommen als unser Gast!

10. Didacta in Basel
Halle 11, Stand 11.293
28. Mai bis 1. Juni 1970

Sehr verehrte Dame,
sehr geehrter Herr,

für alle Pädagogen und Schulbehörden wird die bevorstehende Didacta in Basel mit Ausstellern aus 25 Ländern ein Ereignis besonderer Art darstellen.

Eine noch nie gesehene Fülle von neuen Lehrmitteln, Lehrgeräten und Lehrmethoden wird Sie erwarten, anregen und inspirieren. Auch SCHEIDEGGER, Europas grösstes Maschinenschreib-Institut, wird mit einer Muster-schule vertreten sein.

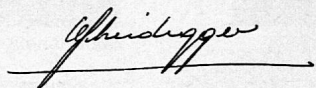
SCHEIDEGGER unterrichtet an 27 000 Schulungszentren. Für Jugendliche und Erwachsene sind durchdachte und in der Praxis bewährte Methoden geschaffen worden, die einen perfekten Kurserfolg garantieren.

Der SCHEIDEGGER-Organisation ist es möglich, in kleinsten Ortschaften Maschinenschreibkurse durchzuführen, und zwar als Tages- oder Abendkurse. Die Preise sind konkurrenzlos günstig; Schulen und Gemeinden erwachsen keine Kosten.

Überzeugen Sie sich an der DIDACTA selber! Seien Sie unser Gast, besuchen Sie uns, informieren Sie sich über das SCHEIDEGGER-Programm. Prüfen Sie unseren Typomat für audio-visuelles Lehren und Lernen nach der neuen color-visuellen Methode!

Dürfen wir Ihnen unverbindlich eine Freikarte zum Besuch der Didacta zustellen? Wir tun dies gerne und erwarten Ihre Einsendung des nachstehenden Coupons.

Mit freundlichen Grüßen



Freikarte

Ich möchte die DIDACTA in Basel besuchen und dort den SCHEIDEGGER-Unterricht kennenlernen. Schicken Sie mir dafür bitte die anerbotene Freikarte.

Name und Vorname: _____

Adresse: _____

Schulstufe oder
Mitglied einer Schulbehörde: _____

Datum: _____



Scheidegger

Maschinenschreibschule Scheidegger
Stampfenbachstrasse 69
8006 Zürich, Tel. 051/28 94 97

115. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische
Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 051/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kt. Bern: Hans Adam, Francis Bourquin

Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.

Envoyer tous les textes français à
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Technische Bearbeitung: R. Schwander

Inseratenteil: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren:

Buchdruckerei Stäfa AG
Schweizerische Lehrerzeitung
8712 Stäfa

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

VERSAMMLUNGEN

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerinnenturnverein Zürich. Donnerstag, 23. April, 18 bis 20 Uhr, Neue Töcherschulturnhalle Stadelhofen, Gymnastik mit Musik, Volleyball. Leitung: Werner Kuhn.

Titelbild: Sollen diese Tiere aussterben?	
Zum Plakat des Tierschutzverbandes	463
Dr. h. c. Helene Stucki:	
Zum internationalen Jahr der Erziehung	464
Revenant sur les considérations parues dans le <i>Courrier de l'UNESCO</i> (No 1 de 1970), l'auteur approuve les exigences tendant à une réflexion approfondie sur les buts et possibilités de l'éducation et de l'enseignement. Dans de vastes régions du monde, l'analphabétisme pose de gros problèmes. Les objectifs essentiels de la formation humaine peuvent-ils être atteints plus rapidement par de nouvelles méthodes d'instruction? La réponse à donner doit être nuancée. De nombreux essais sont en cours dans ce domaine, notamment en Union soviétique.	
E. H. Steenken: Lebenswertere Schweiz — aber wie?	466
Coup d'œil sur les écrits de jeunes auteurs qui prennent une position critique à l'égard de notre condition de Suisses.	
Partie française:	
Fabio Ruckstuhl: A propos de l'orientation professionnelle	467
III. L'orientation scolaire (suite)	
Auswertung der Ergebnisse einer im Kanton Tessin durchgeführten Umfrage über die Berufsberatung	
J. Schwaar: Les causes de résiliation des contrats d'apprentissage dans le canton de Vaud	469
Eine Untersuchung über die Motive der Berufswahl und die Gründe der Auflösung von Lehrverträgen im Kanton Waadt zeigt ebenfalls die Wichtigkeit einer sorgfältig aufgebauten und frühzeitig einsetzenden Berufsberatung.	
Schweizerischer Lehrerverein	470
Redaktionelle Mitteilungen	470
Aus den Sektionen	470
Baselland	
Informationen	470
Medienforschung	
Kleincomputer sollen Lehrer ersetzen	471
Programmierte Instruktion	
Berufsmittelschule contra Diplommittelschule	
Schweizerische und ausländische Lehrbücher	
Zur Situation im Schweiz. Lehrmittelwesen	473
Berichte	473
Diskussion	475
Praktische Hinweise	479
Reaktionen	479
Bücherbrett	481
Bedenkliches	483
Jugend-tv	
Schulfunk und Schulfernsehen	485
Kurse und Veranstaltungen	487
Beilage: Das Jugendbuch	489
Besprechung von Jugendschriften	

Sollen diese Tiere aussterben?

Zum Europäischen Jahr des Naturschutzes hat der Schweizerische Tierschutzverband ein prächtiges Plakat in drei Sprachen und in Weltformat herausgegeben, unterstützt vom Schweizerischen Bund für Naturschutz.

In übersichtlicher Anordnung sind in zwölf meisterhaften Farbfotos die Vertreter jener Tiergruppen dargestellt, die vom Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz neu unter absoluten Schutz gestellt worden sind:

Die stark von der Ausrottung bedrohten Fledermäuse, alle Kriechtiere (Schlangen — auch Giftschlangen —, Eidechsen, Blindschleichen), alle Lurche (Frösche, Unken, Kröten, Salamander, Molche) sowie die Gruppe der Roten Waldameise.

Es ist demnach untersagt, Tiere dieser Arten mutwillig oder zum Zwecke der Verfütterung oder des Erwerbs

- zu töten oder zum Zwecke der Aneignung zu fangen sowie ihre Eier, Larven, Puppen, Nester oder Brutstätten zu beschädigen, zu zerstören oder zum Zwecke der Aneignung wegzunehmen;
- lebend oder tot, einschliesslich der Eier, Larven, Puppen und Nester, mitzuführen, zu versenden, feilzuhalten, auszuführen, andern zu überlassen, zu erwerben, in Gewahrsam zu nehmen oder bei solchen Handlungen mitzuwirken.

Um dem Aussterben der geschützten Tiere entgegenzuwirken, sind auch die ihnen als Nahrungsquellen, Brut- und Nistgelegenheiten dienenden Biotope wie Tümpel, Sumpfbereiche, Riede, Hecken und Feldgehölze nach Möglichkeit zu erhalten.

Das Plakat wird über die Lehrmittelverwaltung allen Schweizer Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt. Es soll vor allem die Kinder darauf hinweisen, dass das Fangen von Fröschen, Kaulquappen und Eidechsen nun nicht mehr erlaubt ist und dass diese Tiere eines besonderen Schutzes bedürfen.

Der Schweizerische Tierschutzverband liefert das Plakat auch allen interessierten Behörden und Organisationen gratis und hofft, damit einen wirksamen Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr zu leisten. Er bittet alle Verantwortungsbewussten eindringlich, für den absoluten Schutz gerade dieser verfeimten und verachteten Tiergruppen einzutreten.

Die Farbfotos des Plakates stammen von Peter Brodmann, Ettingen, für die Idee und die Gestaltung zeichnet Hans-Peter Haering, Basel. — Das Plakat kann beim Zentralsekretariat des Schweiz. Tierschutzverbandes, Kanonengasse 30, Basel, zum Preise von Fr. 7.— bezogen werden.

Den Bestrebungen des Schweizerischen Tierschutzverbandes und aller Naturfreunde möge der notwendige Erfolg beschieden sein!

Zum Internationalen Jahr der Erziehung 1970

Helene Stucki, Bern

Ende 1968 beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen einmütig, das Jahr 1970 zum *Internationalen Jahr der Erziehung* zu erklären.

Nr. 1 des UNESCO-Kuriers vom Januar 1970 setzt sich in gründlicher Weise mit dieser Initiative, die jeden einzelnen Staat angeht, auseinander. Weil die meisten der «gegenwärtigen Erziehungssysteme Unzulänglichkeiten aufweisen, die im Eiltempo einer Krise entgegentreiben», so soll ein *Halt* eingeschaltet werden, der uns einen Ueberblick verschafft über das, «was wir tun, wie schnell wir fortschreiten und wohin überhaupt der Weg führen soll». Es geht also nicht nur um Methoden, sondern auch um das Tempo und, was uns am wichtigsten scheint, um Bildungs- und *Erziehungsziele*. Schon in der Einleitung wird allerdings betont, dass «wir bisher versuchten, einer Welt des 20. und 21. Jahrhunderts mit Methoden beizukommen, die auf das 19. oder 18. Jahrhundert zugeschnitten waren». Nun möchte das IEY (International Education Year) durch gemeinsam unternommene Anstrengung etwas Aussergewöhnliches zur Lösung der Erziehungsprobleme unternehmen, möchte in Erziehung und Ausbildung «Energien wecken und den Unternehmungsgeist anfeuern». Es geht um das Erforschen und Ueberdenken der Erziehung im allgemeinen oder gewisser Erziehungsprobleme auf nationaler Ebene. «Es geht um ein Wettrennen zwischen Bildung und Katastrophe.» (H. G. Wells).

Bei all den düstern Perspektiven, welche die Kurrier-Nummer aufrollt, freut man sich des Wortes eines libanesischen Philosophen, der zwar mit Hamlet über die aus den Fugen geratene Welt klagt, aber dann fortfährt: «Zweifellos ein unglückseliges Schicksal, aber trotz allem ein faszinierendes: Welche Zeit wäre lebenswerter als gerade die unsrige?» Man freut sich auch, in demselben Artikel zu lesen, dass die Menschheit jünger geworden ist, physisch und psychisch, dass heute über die Hälfte der Weltbevölkerung weniger als 25 Jahre alt ist, dass auf jeden Erwachsenen drei junge Menschen kommen. «Die neuen Wellen stürmen unwiderstehlich gegen immer hinfälliger werdende Dämme an, um sich in eine neue Welt zu stürzen.»

Als Kennzeichen der neuen Welt bezeichnet der libanesischer Philosoph

1. das Näherrücken des Alls,
2. die schnellen räumlichen und informatorischen Verbindungen,
3. die Geburtswehen einer internationalen Solidarität.

Sicher spielt die *Anpassung der Jugend* an diese weltweiten Veränderungen, die Vorbereitung auf ein Leben der internationalen Solidarität eine be-

deutende Rolle. Sicher muss die Schule der Zukunft die Fenster nach der Welt weit aufreissen, werden die modernen Kommunikationsmittel, die Massenmedien in ihren Dienst, vor allem in den Dienst der *Erwachsenenbildung* gestellt werden. Die Schule darf nicht mehr «Proviant auf Lebenszeit» abgeben, sie hat geistigen Hunger zu wecken und den kritischen Geist zu pflegen. Ob sich dann ein *neuer Menschentyp* herauschält, der am geistigen Fortschritt und den sozialen Errungenschaften teilnimmt, der sein Leben als sinn- und wertvoll empfindet? Ob eine neue Verwurzelung dem heute entwurzelten Geschlecht Sicherheit und Geborgenheit gibt, all das bleibt abzuwarten. Uns Alten, mit der Technik wenig Vertrauten, glotzt so leicht das Gespenst des Roboters entgegen.

Darum sind wir erfreut, dass der UNESCO-Kurier des Jahres 1970, dass das Internationale Jahr der Erziehung nicht nur *Anpassung* an die verwandelte Welt fordert, sondern auch gelten lässt, was uns Erziehungsbeflissenen der alten Zeit die Hauptsache war: Die Entfaltung aller Kräfte im Kinde, die *Erziehung zur Menschlichkeit*. Da steht zum Beispiel in dem sehr bemerkenswerten Aufsatz «Erziehung, eine Kardinalfrage unserer Zeit» die uns immer wieder beunruhigende Frage: «Wie kann der Mensch durch seine Erfahrungen, sein Denken, seine Beziehungen zur Umwelt seine *Persönlichkeit* entwickeln, immer mehr sich selbst werden, seine wahre ungehinderte tatsächliche Freiheit finden?» Der Verfasser weiss, dass es mit schönen Zielsetzungen nicht gemacht ist, dass der Alltag beständig von den Kräften der Beharrung bedroht, der Lehrer seiner «Machtkonzentration» häufig nicht gewachsen ist. «Hat man die physischen, sozialen, gefühlsmässigen und ästhetischen Werte nicht einer eher begrenzten Konzeption von Wissen und Verstand geopfert?»

Es sind die *Fragen*, die uns in diesem Artikel beeindruckten, Fragen, die auch uns auf der Seele brennen und mit Robotertum nicht das geringste zu tun haben. «Ist die Erziehung an ein bestimmtes Alter gebunden? Muss man nicht vielmehr voraussetzen, dass jedes Alter bestimmte Probleme stellt, dass jeder Mensch für jede Etappe seines Lebens einen neuen Anlauf nehmen muss, um die immer neuen Aspekte des Lebens verstehen zu lernen, um sich selbst zu verstehen, um neuen Anforderungen gerecht zu werden und sich seiner Verantwortung bewusst zu sein?»

Die Idee der *Erwachsenenbildung*, der *éducation permanente*, zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Schrift und darf wohl als ein zentrales Postulat für das Internationale Jahr der Erziehung gelten. Auch bei uns wäre hier noch viel Brachland zu beackern.

Sehr wichtig scheint mir auch die Frage: Wie können die modernen *Massenmedien* eingesetzt werden, dass sie nicht nur der Information und der Zerstreuung dienen, sondern mehr als bisher mithelfen, den Geist und das Gefühl zu bilden? Es geht also um viel mehr als um Anpassung an das industrielle Zeitalter. Es geht darum, *Gegengewichte* zu schaffen, damit der Mensch auch in einer vertechnisierten Welt nicht Schaden nehme

an seiner Seele. Es ist in dem Artikel auch von einem weltweiten *Humanismus* die Rede, dem Wunsch nach einem verwurzelten und doch allem offenen Menschen, nach einer Gesellschaft, in der «Universalität und Individualität» ihren Platz haben. Die *Polarität*, für uns die Grundlage erzieherischen Denkens, wird vom Verfasser bejaht und dargestellt. Im Gegensatz zu vielen modernen Niederreissern lässt er auch die *Tradition* gelten, sofern sie im richtigen Verhältnis zur Erneuerung steht: «Wie anders als durch Erziehung kann die heutige Generation mit den früheren Generationen verbunden bleiben? Es ist absolut normal und unvermeidlich, dass die Vergangenheit der Menschheit im Unterricht einen Sonderplatz einnimmt. Sie ist Allgemeingut, und man weiss, was jenen abgeht, deren Wissen um das kulturelle Erbe beschränkt ist. Aber diese Tradition wird zum Hindernis, wenn sie nicht Teil eines auf die Zukunft ausgerichteten Unterrichts ist, sondern als Vorwand dient, das freie Spiel der Kräfte abzulehnen.» In diesem Zusammenhang darf an den magistralen Vortrag von *Jeanne Hersch*, «Der Lehrer in der heutigen Krise*», erinnert werden. Sie betont, dass hinter all dem, was wir heute bekämpfen, etwas Höheres, Massgebendes steckt, dass etwas angenommen werden muss, das schon da ist, dass das Denken sich auf einen vorexistierenden Wert, einen umgreifenden Sinn beziehen muss, weil aus der Leere nichts entstehen kann.

So wichtig es ist, dass wir uns immer wieder auf die hier nur flüchtig gestreiften *Grundlagen* aller Erziehung und Bildung besinnen, so notwendig ist es, uns ein Bild zu machen von der Realität, vom Stande der Bildung in den Entwicklungsländern.

Trotz den Bemühungen der UNESCO, deren Hauptziel bekanntlich der Kampf gegen den *Analphabetismus* ist, steigt die Zahl der Analphabeten von 740 auf 800 Millionen. Die Schülerzahl nimmt jährlich um 4,8 Prozent zu, sie steigt viel schneller als die Zahl der Lehrer. Bis jetzt hat die wachsende Bildung die Bevölkerungsexplosion nicht einzudämmen vermocht. Auf Wunsch zahlreicher Länder befasste sich die UNESCO vor allem mit der besseren *Ausbildung der Lehrkräfte*. Allein in Lateinamerika wurden 400 Lehrkräfte für Schul- und Berufsberatung ausgebildet. Experten der UNESCO arbeiteten an den fünf Lehrerseminarien. In zwei Jahren besuchten dort 1600 zukünftige Lehrer Versuchskurse, die unter Anwendung der neuesten Methoden abgehalten wurden, die später überall in diesen Ländern angewendet werden sollen. Ueberall geht es um Lehrkräfte und um Methoden. Das *Monitorensystem*, das vor allem in Afrika blühte, scheint vielerorts abgeschafft worden zu sein. Der Kurier berichtet über diese wenig überzeugende Methode! Der Monitor, Absolvent der Volksschule ohne weitere Ausbildung, lässt eine Klasse von 50, 60, 80 oder sogar 100 Kindern Texte im Chor vorlesen, aus einem Lehrbuch, dessen Inhalt für sie kaum verständlich ist. Es soll vorkommen, dass Schüler bis viermal sitzen bleiben, weil

sie den Anforderungen nicht genügen. Von 100 Schülern sollen bloss 10–20 Prozent das Klassenziel erreichen, ohne sitzen zu bleiben. Eine junge Schweizer Lehrerin, die gegenwärtig als Freiwillige an einer Schule in Indien tätig ist, erzählte mir kürzlich, dass bei einem Abschlussexamen vor allem nach den Seitenzahlen gefragt wird, auf der eine bestimmte Sache im Lehrbuch zur Behandlung kommt.

Der Wissensdurst hat wie ein Fieber drei hungerige Kontinente ergriffen, heisst es in unserer Zeitung. Zu seiner Befriedigung braucht es ausgebildete Lehrkräfte und vor allem auch *Abkürzungsmethoden*, die einer möglichst grossen Zahl von Kindern in kurzer Zeit ein Minimum an Grundkenntnissen geben. In der Unterstufe müssen Fragen der Hygiene und der Ernährung ebenso zum Unterrichtsplan gehören wie Lesen und Schreiben. An den Universitäten sollten sich die Studenten denjenigen Studien zuwenden, die eine Beziehung zu den Bedürfnissen des Landes in seinem gegenwärtigen Entwicklungsstand haben.

Wo wird man das Kapital finden, um die berechtigten Bildungswünsche der Dritten Welt zu erfüllen? Ohne Zweifel, heisst es, werden die Entwicklungsländer ohne grosse Anstrengungen von seiten der hochentwickelten Staaten auch 1980 ihre Armut noch nicht bezwungen haben. Der Graben wird sich zwischen den beiden noch vertiefen. Eine Ueberbrückung ist nur durch bessere Erziehung möglich. Ein amerikanischer Staatssekretär drückte im Jahr 1967 seine Zukunftssorgen so aus: «Wenn die reichen Nationen der Welt sich nicht mehr anstrengen, den trennenden wirtschaftlichen Graben, der unseren Planeten teilt, zuzuschütten, wird letzten Endes niemand unter uns mehr in Sicherheit sein. Soziale Unruhen werden uns alle erreichen und mit ihnen unweigerlich eine Welle der Gewalt. Die Vergrösserung der wirtschaftlichen Ungleichheit zwischen reichen und armen Ländern kann unsere Sicherheit genauso bedrohen wie Atomwaffen. So einfach und — so ernst ist das.»

Ein interessanter Artikel des Kuriers befasst sich mit *neuen Unterrichtsmethoden in der Sowjetunion*. Man sah ein, dass die Frage: Wie kann man das Schulsystem den Anforderungen der neuen Zeit anpassen? den Rahmen der Schule sprengt. So gelangte man an Pädagogen, Psychologen, Aerzte, Spezialisten der verschiedensten Gebiete, an Eltern, Oeffentlichkeit, an wissenschaftliche und staatliche Organisationen; bildete Kommissionen, unternahm grossangelegte Experimente, eröffnete Versuchsklassen, ereiferte sich in der Presse.

Es scheint wirklich, dass Gelehrte und Lehrer dort weitgehend zusammenarbeiten. Das Schulwissen, das sich im Laufe der Jahrhunderte angesammelt hat, wird einer strengen Sichtung unterzogen. Was nicht einmal der «Hirngymnastik» dient, sondern nur das Gedächtnis belastet, wird ausgeschieden zugunsten der Entwicklung der eigenen Denk- und Urteilsfähigkeit. Man glaubt experimentell feststellen zu können, dass sehr junge Kinder erstaunlich reiche intellektuelle Fähigkeiten besitzen, auch gewisse abstrakte Begriffe bilden können. Es fällt schwer, uns ein siebenjähriges Kind vorzustellen, das in aller Ruhe an der Wandtafel

* Wir haben uns das Abdrucksrecht dieses sowie des in Bern an der Pestalozzifeier gehaltenen Vortrags gesichert und freuen uns, mit der Publikation der beiden Vorträge einem oft geäusserten Wunsche entsprechen zu können. (Red.)

algebraische Gleichungen löst, was zum Schulalltag in Versuchsklassen gehören soll. Einleuchtender scheint uns der Bericht, dass im Schuljahr 1967/68 40 bis 60 Prozent der Schüler der 9. und 10. Klasse fakultative Kurse in Elektro- und Radiotechnik, Chemie und Mechanik besucht haben, dass die Unterrichtsmethoden durch moderne Ausrüstungen, wie Fernsehen, Tonbandgeräte, Filme, Rechnungsgeräte, bereichert werden. Wir sehen auch Bilder von elektronischem Unterricht: 6 reizende kleine Mädchen, die mit Kopfhörern bewaffnet der Stimme des Lehrers am Ende des Drahtes lauschen, während auf einem Schirm erklärende Bilder erscheinen. Allerdings erscheint, auf einer anderen Seite, ein kleines Mädchen, das auf seine Weise mit der Maschine spielt. Natürlich stellt sich die Frage, ob durch elektronische Apparate eine wesentliche Einsparung an Lehrkräften zu erzielen sei. Vorläufig scheint es aber, dass die Kosten für die Anschaffung der Apparate, deren richtige Bedienung und Wartung durch geschulte Techniker, jede finanzielle Einsparung an Lehrern illusorisch machen. Was mehr Aussicht auf Erfolg zu haben scheint, ist der in einfacher Buchform vermittelte

programmierte Unterricht. Aber auch hier stellt sich die Frage, die in unserm weiten Zusammenhang nur angedeutet werden kann: Ist nicht der Einfluss des Lehrers für den Bildungsprozess unbedingt erforderlich? Ist nicht die persönliche Begegnung von Lehrer und Schüler gerade das, was der Wissensvermittlung ihren aufbauenden, ihren menschenformenden Wert gibt? Sicher hängt der Gebrauch von Apparaten und festgelegten Programmen wesentlich vom Bildungsstand des Schülers ab. Was für den Volksschüler wenig sinnvoll scheint, kann für Studenten grosse Bedeutung haben.

Das Internationale Jahr der Erziehung will vor allem ein Jahr der Besinnung sein. Es will einen Ueberblick geben über das bis jetzt in der Dritten Welt Geleistete und über die Unsumme von Arbeit, die noch zu leisten ist. Es wird, wie die skizzierte Nummer des Kuriers zeigt, mehr Probleme aufwerfen, als es zu deren Lösung beitragen kann; aber es wird zur Verantwortung aufrufen und denjenigen Recht geben, welche die ganze Erziehungsfrage als eine Sache des gläubigen Mutes betrachten.

Lebenswertere Schweiz — aber wie?

Man könnte die Gestaltung der heutigen und damit der künftigen Schweiz den Wirtschaftsdynamikern, den Kapitänen der Industrie, den Soziologen, unter Umständen gar den Futurologen überlassen. Gewisse ihrer Praktiken und Rezepte «beweisen» scheinbar hinlänglich: alles ist zum Besten bestellt, die Preise und (weniger schnell) die Löhne steigen, der Komfort breitet sich immer mehr aus, der sogenannte «Wohlstand» blüht.

Man könnte, wie gesagt. Und sich dabei seinen sehr persönlichen Geschäften und Angelegenheiten widmen oder an der Vollendung seines Caravan-Salons herumbosseln und basteln. Uebrigens ist diese Konditional-Einstellung ziemlich weit verbreitet, einesteils weil man vermeint, der Wohlstand habe seine ihm innewohnenden Gesetze, die alles «arrangieren», andernteils weil man das schwierige Zeitbild immer weniger «in den Blick bekommt» und zuletzt nicht mehr genau weiss, wo der Kopf und wo der Schwanz sich befindet.

Zum Glück haben wir Beunruhigte und wache junge Menschen, die das Beobachten und Vergleichen nicht verlernt haben, die den Machthabern heute sehr genau auf die Finger sehen und sich mit dem «Generalkurs» durchaus nicht einverstanden erklären können. Die Beunruhigung ist manifest, sie zeigt sich nicht nur in «revolutionären» Anläufen, sie ist nicht nur «positiv», sie kann gelegentlich gar zur Verbitterung werden, namentlich dann, wenn gewisse kritische junge Männer einzelne Phänomene unserer Epoche näher unter die Lupe nehmen. Diese Beunruhigung wird bei dem Schweizer Hans Häring, dessen Ohne-Ehrfurcht-Texte bei Alfred Terluch, Hamburg, erschienen sind, zur fixen Idee, wir seien in die «Endzeit» eingetreten. Seine Kritik ist sozusagen ohne Gnade. Diese harte Kritik an schweizerischen Zuständen, an unserem Materialismus

«Mammon unser — der du bist — im banksafe — dein name — bleibe beteiligt — am weltgeschäft») usw. ermangelt unseres Erachtens zum Teil der begründeten und wirklich erlebten Einsicht in einzelne Fakten; sie kommt zweifellos aus echter Beunruhigung, aber sie macht allein diese Beunruhigung zum Gradmesser und lässt sie in eine Art dichterische Form eingehen. Walter Landert, der sich als Schriftsteller bereits durch einen interessanten Manager-Roman und kräftig akzentuierte Verse zum Zeitgeschehen ausgewiesen hat, rückt in seinem «Entwurf einer aktiven Schweiz» (gekrönt mit einem Jubiläumspreis des Artemis-Verlages, 1969) seiner Sorge und Beunruhigung mit genauen Analysen auf den Leib. Er lässt es freilich dabei nicht bewenden, sondern glaubt an eine «Aktive Schweiz». Ohne je in einen haltlosen oder blumigen Idealismus zu verfallen, vermag er uns diesen Glauben anregend und glaubwürdig in seiner grossformatigen Schrift von 42 Seiten mitzuteilen.

Landert, 1929 geboren, ist also Vertreter jener Generation, die heute mehr und mehr Hebelstellen in unserer Gesellschaft einnimmt. Er kennt die «Gegebenheiten», die Ausgangslage, weiss um die effektiven Er rungenschaften unserer Tage, aber auch um die Problemkreise Ueberbevölkerung, drohende Selbstvernichtung, Selbstvergiftung, Wohlstand. So notiert er im ersten Teil seiner Schrift:

«Da wir unter Beizug arbeitswilliger Nachbarn auch an Zahl rascher zunehmen als früher, erwachsen uns mannigfache Infrastrukturprobleme, deren Lösung vielerorts Eingriffe ins Landschaftsbild bedingt und die Gefahr einer Versteinerung des Mittellandes heraufbeschwört.» Sein «Pflichten»- oder besser «Mahn-Heft» ist dann im folgenden mit einer Fülle von Traktanden versehen. Das «Unbehagen» im Kleinstaat wird untersucht. Die schwierige Situation, der sich der einzelne gegenüber sieht, fasst er bündelartig zusammen und gibt uns damit das ganze Fragen-Paket in die Hand: «Du — Individualist — Gefahren der Vermasung — Scheinmoral oder Sexualpsychose — Massenmedien — Freizeitproblem — Dienstverweigerer — Feh-

lendes Frauenstimm- und Wahlrecht — Generationenkonflikt — Bildungsnotstand — Verfassungsrevision usw.»

Seinen Ausführungen zu «Massenmedien» möchte man grösste Verbreitung wünschen («Es ist paradox: Wir leben in einer problembeladenen Zeit wie nie zuvor und dulden unter dem Deckmantel der Pressefreiheit eine parasitäre Flut minderwertiger Druckerzeugnisse, die ihre Hauptaufgabe darin sehen, den Lesern Sand in die Augen zu streuen»).

Mit unsern bekanntesten, aber nicht leicht durch Kritik zu erreichenden Medien geht er streng ins Gericht: «Wo bleibt die tägliche halbe oder ganze Sendestunde des Schweizer Radios, die sich ausschliesslich den schwerwiegenden Zeitproblemen zuwendet und jene Informationen vermittelt, die wir zu deren Erkennen und Lösen benötigen? Jede weitere Erhöhung der Konzessionsgebühr sollte durch erhöhte geistige Unkosten, wie sie eine solche Sendung wohl erforderte, erst ausgewiesen werden müssen...»

Er weiss um den «schwerfällig gewordenen Schulapparat», der in seinen «föderalistischen Fesseln zap-

pelt» und setzt sich für eine verstärkte, durch Massenmedien geförderte Erwachsenenbildung ein.

Landert weiss auch, dass alle Aktivität beim einzelnen beginnen muss, sie darf und kann kein Parteienprogramm allein sein. Zu diesem Behuf geht er wiederholt von der «ersten Person Einzahl» aus und versucht dieser klarzumachen (mit reichlicher Verwendung von Pestalozzi-Zitaten), dass sie eine erhöhte Verantwortung in einer Epoche erdrückender Massenwirkungen hat. Sehe ich sein Ideal richtig, so visiert er diesen einzelnen als eine Person, die aus ihrer Wohlfahrtsburg herauskommen muss und forschend-kritischen Gemein-Sinn zu entwickeln hat. Dazu gehört eine Art Ueberwachung dessen, was man täglich hört, liest, sieht. «Das Mass der inneren Freiheit bestimmt das Ausmass der nach aussen wirksam werdenden Aktivität.» Möge die Schrift (sie ist durch den Verfasser selbst zu beziehen: W. Landert, 8484 Weisslingen ZH) das grosse Gespräch für eine bessere und lebenswertere Schweiz in Gang bringen und zur Ausgangsgrundlage fruchtbarer Debatten werden.

Eduard H. Steenken

A propos de l'orientation professionnelle

III. L'orientation scolaire

(Suite)

Fabio Ruckstuhl, Bellinzona

Quels ont été les résultats?

La fiche

L'expérience de deux années nous a montré que, si la fiche est bien complétée, elle constitue un instrument de travail irremplaçable. Toute fiche est discutée en collaboration avec l'instituteur, ce qui permet de préciser le sens et la portée des observations les plus saillantes.

La réponse des parents

Le 20% des parents demandent à être convoqués dans le bureau de l'orienteur, 52% désirent un entretien à l'école, 28% ne souhaitent aucune consultation. Comment peut-on interpréter ces données?

Le 20% qui désire un entretien dans le bureau a eu tout le temps nécessaire: parfois une demi-heure, parfois des séances de deux heures! Evidemment, l'orienteur préfère ce genre de travail, qui lui laisse la possibilité de travailler d'une façon consciencieuse et avec tranquillité.

Pour le 28% qui ne désire aucun entretien, il s'agissait, dans la plupart des cas, de parents qui avaient déjà résolu leur problème. Dans 6 cas seulement, l'entretien avec l'instituteur a permis de constater que les parents avaient répondu avec légèreté ou proposaient une solution irréaliste.

Ce n'est pas ce 28% qui préoccupe; c'est le 52% des parents qui, tout en ayant un problème, jugent qu'un entretien de 15 minutes est suffisant pour le résoudre... Ce fait préoccupe parce qu'on s'est aperçu que les problèmes de ces élèves étaient semblables à ceux qui demandaient un examen approfondi. Ce qui changeait, c'était la sensibilité des parents concernant le choix.

Quelles sont les causes?

- La distance entre l'école et le bureau d'orientation (pour le Val Verzasca et le Gambarogno).
- Notre population s'est habituée à la visite de l'orienteur dans les écoles.
- Mais il y a une troisième cause, bien plus importante, qui est responsable, non seulement du haut pourcentage de parents qui demandent un bref entretien, mais aussi du non-développement de l'orientation professionnelle dans notre canton: nous pensons à la structure scolaire qui permet, théoriquement, de renvoyer à la première année de l'école professionnelle le choix définitif du métier, mais qui, en réalité, évite aux parents et aux élèves d'affronter sérieusement le problème même du choix.

Si, à la place de l'actuelle école professionnelle, il y avait une quatrième année au IIIe cycle, personne ne se contenterait d'une orientation professionnelle réduite à un entretien à l'école: tôt ou tard, la nécessité d'augmenter l'information générale et d'organiser dans toutes les écoles des examens psycho-techniques individuels ou collectifs aurait été évidente. L'existence de l'école professionnelle a conduit à éluder beaucoup de problèmes, et avant tout celui du choix: on a pensé qu'il suffisait de créer différentes sections (métaux, bois, arts graphiques, etc.) pour permettre à chaque élève de trouver son propre métier. Mais

qu'arrive-t-il en réalité? Au III^e cycle, on pense que le choix du métier doit avoir lieu à l'école professionnelle; donc, il n'y a pas besoin de donner une information systématique sur les professions. Tandis que, à l'école professionnelle, l'élève ne doit pas *choisir*, mais *confirmer* le choix qu'il a fait à la fin du III^e cycle... Cette équivoque dure depuis 20 ans; c'est-à-dire que, pendant 20 années, on a agi comme si *choisir* et *confirmer* étaient des synonymes!

Questions

Mais il y a des causes plus profondes, qui ne sont pas perceptibles à ceux qui ne vivent pas en contact avec ces problèmes: ce sont des causes qui intéressent le rôle de l'orienteur et de l'orientation dans notre société.

Si nous voulons examiner la situation, nous devons nous demander:

- *est-ce que le rôle de l'orienteur consiste seulement à répondre aux questions des parents et à faire passer les examens d'orientation?*
- *est-ce que le rôle de l'instituteur consiste seulement à corriger la composition de l'élève et à donner à l'orienteur des renseignements sur l'élève?*
- *est-ce que le rôle de l'élève consiste seulement à écrire une composition sur le métier qu'il préfère et à répondre aux questions de l'orienteur?*
- *est-ce que le rôle des parents consiste seulement à permettre à leurs enfants de faire ce qu'ils veulent afin de ne pas créer de complexes et pour prévenir des reproches futurs?*

Tout cela signifie passivité, résignation, incapacité ou impossibilité d'agir — d'agir dans le juste sens. N'est-ce pas le contraire d'un vrai choix, donc d'un acte personnellement préparé et mûri, un acte conscient et libre?

Ce sont des questions qui touchent au nœud du problème et qui invitent à une transformation radicale des structures de l'orientation professionnelle dans notre canton.

Un travail de recherche

Nous allons exposer une initiative, dont le but est d'indiquer la direction où nous travaillerons ces prochaines années et de nous permettre d'améliorer la connaissance des élèves dans le secteur des professions. Cette initiative veut être surtout une réponse au problème précédemment énoncé: «La plupart des élèves du III^e cycle tendent à choisir un métier en se fondant sur des éléments extérieurs et occasionnels, qui n'ont rien à faire avec la connaissance réelle de la profession.»

Voici un exemple de travail pratique pour les classes du III^e cycle, par lequel on vise à remplacer la composition traditionnelle sur un métier, que l'élève rédigeait en vue de l'action de pré-orientation.

Les trois éléments suivants contribueront à sa réalisation:

1. Lire la documentation existante sur les métiers et sur les écoles; collectionner du matériel illustré.
2. Décrire la façon dont l'élève est arrivé à un choix déterminé ou, au contraire, les problèmes non résolus (points d'interrogation, doutes, alternatives, etc.).
3. Enquête faite par l'élève, qui se transforme en petit journaliste (contact personnel avec les personnes, stages organisés par l'école).

Nous proposons que le travail soit exécuté par les élèves de 13, de 14 et de 15 ans. L'expérience nous a montré que les élèves de 14 ans sont trop harcelés par le choix et qu'ils décident avant d'avoir apprécié suffisamment les «pour» et les «contre». Les élèves de 13 ans s'intéressent déjà au problème, mais superficiellement, parce qu'ils ne sont pas préoccupés par des délais immédiats; ils peuvent donc réfléchir et se renseigner avec plus de tranquillité.

Remarques pratiques

a) On ne doit pas forcément s'arrêter à une seule profession. Il serait même utile que l'élève en présente deux (la profession de «réserve»). L'orienteur peut intervenir pour inciter l'élève à comparer les professions.

b) Il y a des élèves peu doués qui choisissent des métiers trop difficiles au point de vue intellectuel. Dans ce cas, il vaut mieux présenter le problème à l'élève et l'inviter à étendre sa recherche à des professions plus accessibles.

c) Les élèves qui s'intéressent aux mêmes professions peuvent évidemment collaborer. On ne doit pourtant pas négliger l'expérience personnelle, et le travail final doit être également personnel.

d) Pour ceux qui ont l'intention de travailler dans une fabrique, c'est-à-dire sans apprendre de métier, une comparaison du milieu et du travail de quelques fabriques serait très intéressant.

e) Un cas particulier: les élèves ayant l'intention de pratiquer une profession qui ne peut être apprise qu'à 18—19 ans. On doit inviter les élèves à réfléchir sur les différentes façons d'employer le temps d'attente.

Conclusions

L'épreuve d'orientation nous a permis de perfectionner une méthode de travail qu'on peut étendre à tout le canton; elle nous a permis aussi de découvrir une série de problèmes qu'on devra affronter et résoudre prochainement.

Nous avons donné une grande importance à la méthodologie: l'orientation est un secteur de la psychologie expérimentale, qui se trouve à ses débuts.

Nous devons aussi tenir compte d'une double réalité:

- a) l'existence d'une tradition selon laquelle l'orienteur visite une fois par année les classes du III^e cycle;
- b) l'existence d'une structure scolaire qui permet de diviser le choix en deux étapes.

IV. Conséquences pratiques

Les causes de résiliation des contrats d'apprentissage dans le canton de Vaud

James Schwaar, Lausanne

Une enquête

M. Michel Cordonier, professeur à Lausanne, a fait une étude fort intéressante, très instructive aussi, sur les causes de résiliation des contrats d'apprentissage dans le canton de Vaud. Le Département de l'Agriculture, de l'Industrie et du Commerce a remis à ce chercheur les contrats d'apprentissage conclus de 1956 à 1963, soit au total 26 778 dossiers. Or, constate M. Cordonier, pendant cette période, 4651 contrats ont été rompus: ce qui représente une moyenne annuelle de 17,2%.

Sur ces 4600 contrats rompus, 2375 ruptures (soit le 8,9% du total des contrats signés) sont le résultat d'un échec sur le plan professionnel, tandis que les autres ruptures ont des causes extérieures à cette formation. On sait que la loi sur la formation professionnelle prévoit un temps d'essai, pendant lequel le patron comme l'apprenti peuvent rompre le contrat sans difficulté. Or, dans le travail de M. Cordonier, les contrats résiliés durant cette période d'essai ne sont pas compris dans la statistique...

Comment classer les métiers?

Avant de dépouiller les dossiers mis à sa disposition, M. Cordonier chercha à classer les métiers par groupes professionnels, puis à établir une classification des causes de résiliation du contrat. Il semblait que la nomenclature établie par l'Office fédéral de l'industrie, des arts et des métiers (OFIAMT), qui s'appuie sur une classification internationale, aurait pu suffire. Mais, en examinant de près la classification de cet office, il appert que celle-ci est basée tantôt sur la matière première, tantôt sur des genres d'activités plus ou moins semblables; de plus, ce qui paraissait grave dans la recherche effectuée par M. Cordonier, c'est que la classification fédérale groupe dans une même catégorie des métiers dont les conditions sociales et psychologiques sont incompatibles. M. Cordonier donne plusieurs exemples: ainsi, dans le groupe «professions des industries de la terre, de la pierre et du verre», le tailleur de pierre, le cimentier et le potier se trouvent groupés avec l'opticien en instruments; le technicien-dentiste, l'opticien-lunetier et l'orthopédiste se trouvent, à côté des coiffeurs et des coiffeuses, rangés sous l'étiquette commune «hygiène et médecine»...

M. Cordonier, pour fonder sa propre classification, a choisi trois principes:

1. les conditions générales de travail;
2. les aptitudes requises;
3. la nature de l'objet produit.

Le premier principe semble être le plus important. Comme il s'agissait, pour l'auteur de cette étude, de rechercher les causes de résiliation de contrats, il est certain que le milieu où s'exerce une activité joue un rôle essentiel et, dans les causes de rupture de contrat, le premier rôle. M. Cordonier a groupé des métiers ayant des caractéristiques communes surtout au point de vue sociologique et psychologique.

Le deuxième principe a été la prise en considération des aptitudes nécessaires pour chaque catégorie professionnelle. Là aussi, si la classification de l'OFIAMT n'est pas suivie, c'est parce que les aptitudes exigées diffèrent trop suivant le travail envisagé.

Un exemple: le travail du tailleur de pierre, qui taille de gros blocs à l'aide d'outils lourds, ne saurait être comparé avec celui de l'opticien en instruments, qui

doit exécuter des pièces avec beaucoup de minutie et une grande précision. Inutile de dire que les aptitudes requises pour ces deux métiers sont totalement différentes!

Rappelons le troisième principe: la nature de l'objet produit.

C'est donc en se fondant sur la combinaison de ces trois principes que M. Cordonier a établi sa classification des professions. Nous ne voulons pas donner toute cette liste des métiers, mais retenir seulement les divers échecs de l'apprentissage.

Contrats résiliés à cause d'échecs professionnels

M. Cordonier les a groupés en 5 catégories:

1. Fausse orientation professionnelle.
2. Difficulté à suivre les cours professionnels.
3. Indiscipline, délinquance.
4. Troubles psychiques.
5. Apprentissage abandonné pour poursuivre des études.

Le pourcentage des contrats résiliés à la suite d'échecs professionnels est assez constant: de 8% à 9% suivant les années, et cela par rapport à l'ensemble des contrats conclus. Ces échecs sont dus souvent à une fausse orientation, ou bien à ce que les jeunes n'ont pas suivi les conseils de l'orienteur, ou encore à ce qu'ils n'ont pas supporté le passage parfois brutal de l'école à l'atelier.

Motivations professionnelles

M. Cordonier a étudié, après Suzanne Cordelier, les raisons qui font qu'un jeune choisit une activité plutôt qu'une autre. Il donne dans son travail le tableau suivant:

1. Raisons banales	11,35%
2. Sens des goûts et des aptitudes	7,09%
3. Souci de la propreté	4,30%
4. Puérilité	4,14%
5. Choix délibéré et réfléchi	3,67%
6. Avenir de la famille que l'on fondera	3,67%
7. Désir d'un travail accompli chez soi	3,53%
8. Sens pratique (retraite, souci de sécurité)	3,43%
9. Influence de l'exemple	3,37%
10. Influence familiale	3,33%
11. Avantages matériels attachés à la profession (salaires élevés, nourriture, voyages gratuits)	3,33%
12. Incertitude	2,74%
13. Désir d'installation personnelle	2,52%
14. Illusions	2,52%
15. Sens de l'utilité personnelle présentée par le métier	2,18%
16. Souci de bien élever ses enfants	1,79%
17. Attrait des matériaux	1,77%
18. Connaissance relative du métier	1,75%
19. Souci de ne pas se fatiguer	1,71%
20. Raisons «bêtes»	1,47%
21. Raisons sentimentales	1,33%
22. Comparaison	1,33%
23. Carrière itinérante	1,33%
24. Amour de la machine	1,23%
25. Amour de la tranquillité	1,05%
26. Goûts artistiques	1,03%
	76,96%
Ensemble des motivations inférieures à 1%	23,04%
	100,00%

Je pense qu'on ne fera jamais assez dans le domaine de l'information professionnelle, qui doit être organisée à l'école tout au long de la scolarité afin que les jeunes et leurs parents aient suffisamment de temps de réflexion avant de prendre une décision.

Schweizerischer Lehrerverein



**INTERVAC
bietet mehr!**

Englische Lehrer suchen!

In grosser Zahl suchen Kollegen aus Grossbritannien eine Schweizer Familie, die bereit ist, während der Sommerferien die Wohnung auszutauschen. Zu denkbar günstigen Bedingungen kommen Sie auf diese Weise zu einem Ferienaufenthalt in England, Schottland, Wales oder Irland. Da wir meistens nicht allen Interessenten mit einem Partner für einen Tausch dienen können, sind wir auch froh, wenn sich Schweizer Lehrer bereit erklären, ihre Wohnung während ihrer Ferienabwesenheit zu einem kollegialen Preis zu vermieten. Andererseits werden auch Lehrerwohnungen im Ausland zu gleichen Bedingungen zur Miete angeboten.

Gleiche Verbindungen wie mit England hat INTERVAC mit den meisten nord- und westeuropäischen Ländern. Wer sich für die Teilnahme an unserer Aktion interessiert, verlange möglichst umgehend ein Anmeldeformular bei:

INTERVAC-SLV, Domänenstr. 5, 9008 St. Gallen (Tel. 071/24 50 39).

Haben Sie den

Lehrerkalender 1970/71

bestellt?

- **Kalender** für die Einträge auf dem Lehrerpult.
- Elegante **Planagenda**, die in der kleinsten Tasche Platz hat und Sie ständig begleitet.
- **Textbeilage** mit Adressen und Hinweisen.

Alles zum Preise von nur Fr. 7.— (ohne Portefeuille Fr. 5.50).

Reinertrag zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. Schreiben oder telefonieren Sie an das Sekretariat SLV, Postfach, 8057 Zürich, Telefon: 051/46 83 03.

Red. Mitteilungen

In Nummer 16 vom 16. April 1970 finden Sie wiederum verschiedene wertvolle Unterrichtsbeiträge. Den angekündigten Fragebogen zur Gestaltung der SLZ werden wir nach verlängerter Probezeit zur Urteilsbildung in Nr. 19 vom 7. Mai 1970 einrücken.

Aus den Sektionen

Baselland

Das Schulinspektorat Baselland hat die Turnexpertenkreise ab Schuljahr 1970/71 wie folgt festgelegt:

Kreis 1:

Müller Max, Reallehrer, Holeestrasse 7, 4000 Basel, Tel. 39 44 31.
Allschwil, Schönenbuch

Kreis 2:

Stähelin Rudolf, Reallehrer, Reinacherstrasse 25, 4106 Therwil, Tel. 73 13 37.

Biel-Benken, Binningen, Bottmingen.

Kreis 3:

Vögtli Ernst, Reallehrer, Ob. Rebergweg 18, 4153 Reinach, Telefon 76 49 21.

Aesch, Arlesheim, Therwil.

Kreis 4:

Wieser Ernst, Primarlehrer, Hohlweg 35, 4104 Oberwil, Telefon 54 15 99

Reinach.

Kreis 5:

Zinniker Jörg, Gymnasiallehrer, Weiermattstrasse 58, 4153 Reinach, Tel. 76 34 22.

Ettingen, Münchenstein, Oberwil.

Kreis 6:

Schweizer Hans, Reallehrer, Binningerstrasse 154, 4123 Allschwil, Tel. 39 90 59.

Muttenz, Pfeffingen.

Kreis 7:

Keller H. E., Reallehrer, Oberfeldstrasse 14, 4133 Pratteln, Telefon 81 52 39.

Arisdorf, Augst, Birsfelden, Giebenach.

Kreis 8:

Lutz Emil, Reallehrer, Böldchenstrasse 2, 4410 Liestal, Tel. 84 23 31.

Frenkendorf, Füllinsdorf, Pratteln.

Kreis 9:

Quinche Roger, Gymnasiallehrer, Wirtsgartenweg 27, 4123 Allschwil, Tel. 38 13 27.

Bubendorf, Lausen, Liestal, Lupingen, Ramlingen, Seltisberg, Rösental, Schillingsrain.

Kreis 10:

Lüdin Fritz, Primarlehrer, Gartenstrasse 37, 4403 Itingen, Telefon 85 14 45.

Anwil, Buus, Gelterkinden, Hemmiken, Maisprach, Oberdorf, Oltingen, Ormalingen, Rickenbach, Rothenthurn, Rüfenberg, Tecknau, Wenslingen, Zeglingen, Leiern.

Kreis 11:

Berner Walter, Reallehrer, Langmattweg 41, 4460 Gelterkinden, Telefon 86 27 75.

Böckten, Buckten, Diepfingen, Häfelfingen, Itingen, Känerkinden, Läfelfingen, Nussdorf, Rümlingen, Sommerau, Sissach, Thurnen, Wintersingen, Wittinsburg, Zunzgen.

Kreis 12:

Metz Christian, Reallehrer, Bennwilerstrasse 24, 4435 Niederdorf, Tel. 85 90 01.

Arboldswil, Bennwil, Bretzwil, Diegten, Eptingen, Hölstein, Lampenberg, Langenbruck, Lauwil, Liedertswil, Niederdorf, Reigoldswil, Tenniken, Titterten, Waldenburg, Ziefen, Schwengifeld.

Programm «Turnkurse 1970»

Sing- und Tanzspiele,

3. Stufe, Mädchen:

Kursort: Füllinsdorf, Kursleitung: E. Lutz, Liestal und E. Vögtli. Reinach.

Geländeturnen und

Orientierungslauf:

Kursort: Liestal (Sichtern) Kursleitung: E. Lutz, Liestal und H. Buser, Sissach.

Zeit: April

Basketballkurs

für Fortgeschrittene:

Kursort: Münchenstein, Kursleitung: J. Zinniker, Reinach und H. Schweizer, Allschwil

Zeit: September

Eislaufkurs:

Kursort: Sissach, Kursleitung: F. Lüdin, Itingen.

Zeit: Oktober—November.

Kursprogramme und Anmeldeformulare werden den Rektoren zugestellt.

Schulinspektorat
Baselland

Schul- und bildungspolitische Informationen

Medienforschung

Der Zürcher Kantonsrat hat mit grosser Mehrheit der Ueberweisung einer Motion zugestimmt, die den nachfolgenden Wortlaut trägt:

«Film, Radio und Fernsehen gewinnen immer mehr an Bedeutung. Ihr Einfluss auf die Gesellschaft und ihre Rolle im Bereiche der künstlerischen Ausdrucksformen werden immer offenkundiger. Es muss ihnen darum von ästhetischen, historischen, psychologischen, pädagogischen, ethischen und soziologischen Gesichtspunkten aus eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Ich ersuche daher den Regierungsrat, an der Universität Zürich einen Lehrstuhl und ein Institut für Filmwissenschaft und Medienwissenschaft zu errichten, um eine Medienforschung und die Ausbildung von Lehrkräften auf diesem Fachgebiet zu ermöglichen.»

Der Regierungsrat hat die Bereitschaft zur Prüfung der Motion erklärt.

Er wird den Lehrstuhl und das Institut zweifellos schaffen müssen. Unsere Gesellschaft kann es sich nicht leisten, eine so mächtige und einflussreiche Kraft ohne wissenschaftliche «Begleitung» zu lassen. Kritische Prüfung, Herausarbeiten der positiven Möglichkeiten und Feststellen der negativen Wirkungen dieser «Siebenten Kunst» und überdies eine Integration in die Lehrer-Grundausbildung oder

Fortbildung sind schon längst gefordert worden. Ob wir es begrüßen oder nicht, in Zukunft wird die «optische Kultur» an Einfluss gewinnen. J.

Kleincomputer sollen Lehrer ersetzen

In Wiesbaden wird in den nächsten vier Jahren ein «Bildungstechnologisches Zentrum» entstehen, an dem von Forschern und Fachkräften die Möglichkeit abgeklärt werden soll, den Unterricht in den Schulen und die Ausbildung an den Universitäten durch Kleincomputer für programmierten Unterricht zu erleichtern. Auf diese Weise soll — wie die hessische Landesregierung mitteilt — bei gleichbleibendem Lehrbestand die Lehrkapazität um etwa 30 Prozent erhöht werden, was der zusätzlichen Tätigkeit von 80 000 (?) Lehrkräften entspräche.

Programmierte Instruktion

Mit einem von Siemens entwickelten Programmsystem einer computergesteuerten Unterweisung und Auswertung kann der Schüler seine Antworten auf die Kontrollfragen erstmals frei formulieren. Ein Beispiel: Auf die Frage nach dem Wesen des elektrischen Stromes in einem Leiter werden gleichwertige Antworten, wie «Transport nichtgebundener Elektronen» oder «Bewegung freier negativer Ladungsträger», vom Computer als richtig erkannt. Bei früheren «Lernmaschinen» war es nur möglich, den Schüler aus mehreren zur Auswahl stehenden Antworten die richtige herausuchen zu lassen. Die frei formulierten Antworten übermittelt der Schüler dem Computer mit Hilfe einer Schreibmaschinentastatur, die zum Datensichtgerät gehört.

Ein für die programmierte Unterweisung eingesetzter Computer soll, um wirtschaftlich zu arbeiten, später einmal zahlreichen Schulen gleichzeitig zur Verfügung stehen. Daneben wird er auch die Lehrer von den umfangreichen Verwaltungsaufgaben entlasten. Listen mit den Leistungen der Schüler, Vermerke über besondere Umstände, die bei der Benotung zu berücksichtigen sind, das Errechnen von Gesamtnoten, das Schreiben von Zeugnissen oder Blauen Briefen, das Erstellen von Stundenplänen — all dies kann der Computer nebenbei noch erfüllen. Versuche in dieser Richtung laufen bereits:

Seit September 1969 speichert ein Computer die Einzelnoten der Schüler des Münchner Thomas-Mann-Gymnasiums, zusammen mit den erforderlichen Zusatzinformationen, um daraus für die Zeugiskonferenz Notenvorschläge zu errechnen. (ucp)

Triumph des additiven Denkens und einer «computersicheren» Objektivität! J.

Berufsmittelschule contra Diplommittelschule

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Bezirksschulpflege Bülach trafen sich die Initianten des «Modells Bülach», einer neuen Mittelschule für ländliche Verhältnisse, mit Berufsschulfachleuten und Vertretern der Industrie und der Höheren Technischen Lehranstalten zu einer Aussprache. Das «Modell Bülach» wurde als zukunftsweisende, den Erfordernissen der Zeit und dem Bildungstrend weitgehend Rechnung tragende neue Schule grosso modo anerkannt. Differenzen ergaben sich indessen bei der Technischen Abteilung der Diplommittelschule, die sowohl durch die Vertreter der Industrie als auch durch diejenigen der Höheren Technischen Lehranstalten und der Berufsschule abgelehnt wird.

Die wesentlichen Punkte:

1. Mit der Diplommittelschule gedenken die Gymnasiallehrer die bisherige Töcherschule auszubauen und auch für Burschen attraktiv zu gestalten. Es sind vier Züge vorgesehen:
 - die Sozialabteilung (für soziale, pflegerische und erzieherische Berufe);
 - die Naturkundliche Abteilung soll in Laborberufe und medizinische Hilfsberufe führen;

- die Handelsabteilung;
- die Technische Abteilung bereitet auf jene Berufe vor, die eine vertiefte Allgemeinbildung erfordern. Sie bereitet auf den Eintritt in die Höheren Technischen Lehranstalten vor.

2. Von Seiten der Höheren Technischen Lehranstalten wurde die Lehre in der jetzigen Form als Vorstufe rundweg abgelehnt, da das Schwergewicht viel zu einseitig auf der praktischen Ausbildung liege. Für den künftigen Absolventen der Höheren Technischen Lehranstalten erachtet man eine breitere Allgemeinbildung als unerlässlich. Diese Forderung erfüllt die Berufsmittelschule.

3. Im Tauziehen zwischen den Vertretern der Berufsmittelschule und den Verfechtern der Diplommittelschule möchten letztere in einem Versuch die Diplommittelschule als Alternative zur Berufsmittelschule erproben. Die Wirtschaft lehnt jedoch unmissverständlich ein Konkurrenzunternehmen zur bereits geschaffenen Berufsmittelschule ab.

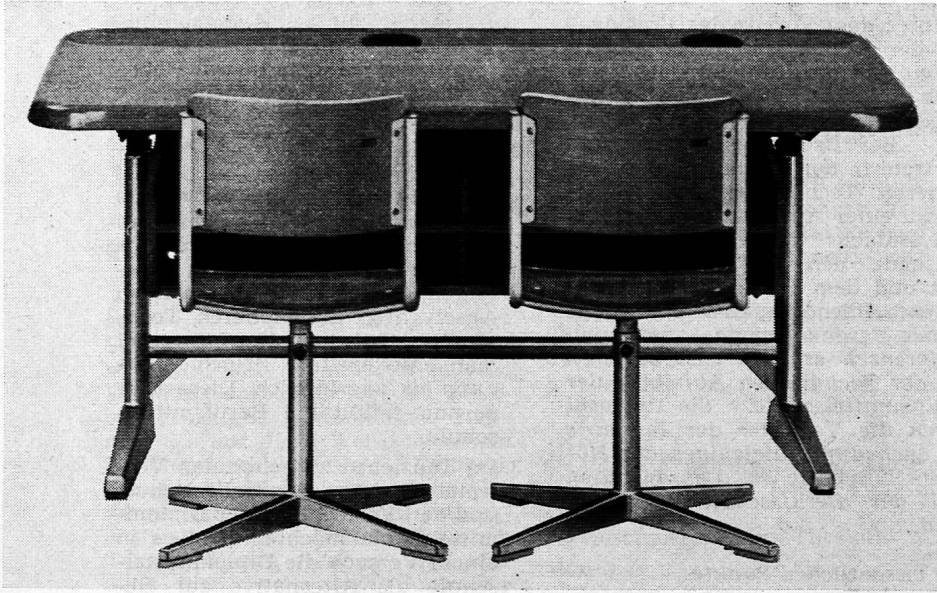
4. In einer weiteren Diskussionsrunde soll eine Integration von Berufsbildung und Mittelschulbildung gesucht werden. Wieweit diese Integration gelingt, hängt in erster Linie von den Gymnasiallehrern ab. -R.

Gebrauch von schweizerischen und ausländischen Lehrbüchern an schweizerischen Gymnasien, Seminarien und Handelsschulen.

Auswertung einer Umfrage 1966 der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens.

Fach	Anzahl Schulen schweiz. ausld.		in Prozenten schweiz. ausld.	
	Lehrmittel absolute Zahlen		Lehrmittel	
<i>Geisteswissenschaftliche Hauptfächer</i>				
Deutsch	219	121	64,4	35,6
Französisch	164	124	57,0	43,0
Englisch	109	66	62,3	37,7
Geschichte/Staatskunde	162	89	64,5	35,5
Total	654	398	62,2	37,8
<i>Naturwissenschaften</i>				
Mathematik	257	70	78,6	21,4
Physik	41	33	55,5	44,5
Chemie	44	16	73,3	26,7
Geographie	115	69	62,5	37,5
Total	557	258	68,3	31,7
<i>Geisteswissenschaftliche Nebenfächer</i>				
Italienisch	73	10	88,0	12,0
Spanisch	—	5	0,0	100,0
Latein	46	79	36,8	63,2
Griechisch/Hebräisch	4	72	5,3	94,7
Total	123	166	42,6	57,4
Gesamttotal	1334	822	61,9	38,1

Schulmöbel nach Mass



Tischplatte 120 x 56 cm, in Formpressholz, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, mit oder ohne schrägstellbarer Tischplatte, Tischhöhe speziell verstellbar.

Stühle in Grösse, Form und Verstellbarkeit sowohl für die Unter-, Mittel- und Oberstufe.

für die Unter- und Mittelstufe

für die Oberstufe

Grosse Tischplatte 130 x 60 cm oder 140 x 60 cm, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen.



S 13/70



Gute Kniefreiheit durch zurückgesetztes einfaches oder doppeltes Bücher-tablar, seitliche Mappenkörbe.

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH Telefon 055/44 8 44
Filiale: 8026 Zürich, Engelstr.41, Tel.051/23 53 13

embru

Zur gegenwärtigen Situation im schweizerischen Lehrmittelwesen

Aufgrund der verfassungsrechtlichen Ausscheidung der Aufgaben und Kompetenzen zwischen Bund und Kantonen kommt die Schulhoheit zur Hauptsache den Kantonen zu. Weite Kreise sehen in dieser Regelung ein Kernstück des schweizerischen Föderalismus. Zu Recht hat Bundespräsident Hans Peter Tschudi kürzlich in einem wegweisenden Vortrag über die Aufgaben der schweizerischen Bildungspolitik ausgeführt, die Frage «Bestand oder Untergang der kantonalen Schulhoheit?» stelle ein Problem von grösster Tragweite für die politische Zukunft unseres Landes dar. Bekanntlich erheben sich immer mehr Stimmen, die sich gegen die Zersplitterung im schweizerischen Schulwesen wenden. Die Forderung nach einer stärkeren Einheit ist nicht nur die Folge der wachsenden Mobilität der Bevölkerung. Viel wichtiger ist noch, dass durch eine geeignete Zusammenfassung der Kräfte die Leistungsfähigkeit unserer Bildungseinrichtungen im Interesse aller gehoben wird.

Obschon die Kantone frei über die Lehrmittel bestimmen, die an ihren Schulen verwendet werden, haben sich die Interkantonale Lehrmittelkonferenz der Erziehungsdirektoren, Berufsorganisationen der Lehrerschaft und private Verlage seit Jahren zunehmend bemüht, von sachlich nicht gerechtfertigten Eigenwilligkeiten in der Lehrmittelproduktion abzukommen. Dabei wurden einige schöne Erfolge erzielt. Andererseits blieben Rückschläge und Enttäuschungen nicht aus. Vor allem für die schweizerischen Mittelschulen ist auch festzustellen, dass selbst in Fächern wie Geschichte und Staatskunde immer mehr ausländische Lehrmittel verwendet werden.

Der Zug zur Zusammenarbeit und Koordination bei der Schaffung guter schweizerischer Lehrmittel muss verstärkt werden. Die Verlage Benziger und Sauerländer bemühen sich seit langem, zur Entwicklung und Bereitstellung zeitgemässer Lehrmittel beizutragen. Sie dürfen mit Genugtuung vermerken, dass von ihnen geschaffene Lehrmittel gegenwärtig in 15 Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein eingeführt sind. Demgemäss stehen sie in enger Verbindung mit zahlreichen Erziehungsbehörden, staatlichen Lehrmittelverlagen und interessierten Berufsorganisationen. Durch die Zusammenfassung ihrer Kräfte möchten die Verlage Benziger und Sauerländer ihre Leistungen auf diesem Gebiete noch verbessern, zumal von seiten der Schulbehörden und der Lehrerschaft immer höhere Anforderungen an die Lehrmittel gestellt werden.

Die Verlage Benziger und Sauerländer sind überzeugt, dass sich ihr

gemeinsames Vorgehen zum Nutzen unserer Schulen auswirken wird. Das typisch schweizerische Zusammenspiel zwischen staatlichen Stellen und privatwirtschaftlichen Kräften überlässt die geistige und kulturelle Arbeit der privaten Initiative, die dafür besser geeignet ist. Den grossen ausländischen Lehrmittelverlagen kann derart mit der Zeit ein schweizerisches Schwergewicht entgegengesetzt werden. Durch die Koordination der Kräfte und Mittel können qualitativ hochstehende Lehrmittel zu billigeren Preisen entwickelt werden, als wenn jeder Kanton oder kleinere regionale Gruppierungen selbständig vorgehen. Die SABE AG erstrebt keine Monopolstellung. Sie wird im Gegenteil unter einem stärkeren wirtschaftlichen Druck stehen als die staatlichen Lehrmittelverlage. Sie vermag sich nämlich nur durch die inhaltliche und technische Qualität ihrer Erzeugnisse und durch deren günstigen Preis durchzusetzen.

Prof. Dr. W. Geiger, St. Gallen

Berichte

Zukunftsaufgaben für Schule und Lehrer

*Hauptversammlung der IMK.
Samstag, 24. Januar 1970
in der Aula des Gymnasiums
Freudenberg, Zürich-Enge*

Vor einer nicht besonders grossen Teilnehmerschar referierte Seminardirektor Dr. Müller, Thun, über das Thema

Mittelstufe als Zukunftsaufgabe

Dr. Müller betonte vor allem die *Wichtigkeit der Persönlichkeitsbildung*, die neben der Wissensvermittlung nicht vernachlässigt werden darf. Zum so oft diskutierten Problem des Uebertritts in die höhere Stufe empfiehlt Dr. Müller eine weite Oeffnung nach oben, also eine *Erleichterung der Aufnahmebedingungen* in die Sekundarschule. Seiner Ansicht nach sollten die ausstretenden Sekundarschüler durch *differenziertere Abgangszeugnisse* schärfer gruppiert werden.

Die am Nachmittag geführte Diskussion befasste sich vor allem mit der Notengebung.

Die Hauptversammlung wurde zum letztenmal von *Eduard Bachmann*, Zug, geleitet. Nach 12^{1/2}-jähriger Tätigkeit wünschte er aus gesundheitlichen und familiären Gründen zurückzutreten. Vizepräsident Scholl aus Solothurn dankte nicht nur dem scheidenden Präsidenten für seine grosse Arbeit, sondern auch seiner Gattin, welche in aller Stille einen grossen Teil der administrativen Kleinarbeit bewältigte.

Da ausser dem Präsidenten auch die Vorstandsmitglieder Piguet, Zü-

rich, und Frl. Studer, Luzern, zurücktraten, wurde der Vorstand durch drei Neuwahlen aus den Kantonen Zürich, Luzern und Schaffhausen ergänzt. Die Wahl des neuen Präsidenten wurde dem Vorstand überlassen.

1969 wurden die Arbeiten in den verschiedenen Sektoren der IMK weitergeführt. Die Prüfungsreihen der IMK (Sektor A) sind abgeschlossen. Der Chef der Gruppe, Seminardirektor Dr. Bühler, Kreuzlingen, trat der im Jahresbericht niedergelegten Ansicht entgegen, wonach die Prüfungsreihen als Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule dienen könnten. Die Reihen sollen den Lehrer befähigen, seine Schüler möglichst objektiv zu beurteilen.

Im Sektor B wurde die «Handreichung zum Sprachunterricht» fertiggestellt. Das Buch wird im Verlag Schubiger herauskommen.

Die Gruppe «Fremdsprache» führte unter Schulinspektor Dr. Stricker, Biel, eine sehr gut besuchte Informationstagung in Langenthal durch. Eine ähnliche Tagung ist für 1970 oder 1971 im Raume Winterthur vorgesehen.

Die Gruppe «Rechnen» legte sich absichtlich Zurückhaltung auf. Sie steht nun in engem Kontakt mit der Studiengruppe des SLV (KOFISCH).

Für 1970 hat die IMK auf den 6. Juni eine Arbeitstagung über «Religionsunterricht in der Schule von heute» nach Baden angesetzt.

Am Schluss der Hauptversammlung wurde als Resolution die Stellungnahme der IMK zur Schulkoordination vorgelegt. Sie fordert Berücksichtigung der IMK mit ihren Studiengruppen.

Die Resolution wurde bei vielen Enthaltungen ohne Gegenstimme aufgenommen (vgl. SLZ 13, S. 435).

H. Frischknecht

Hauptversammlung der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistes- schwache, Sektion Bern

Der Einladung zur Hauptversammlung im Restaurant Bürgerhaus in Bern haben rund 50 Mitglieder Folge geleistet. Im Jahresbericht, verfasst von Präsident Fritz Zaugg, wurden besonders hervorgehoben: Die Vorarbeit des Vereins HILF zur Gründung eines Heilpädagogischen Seminars in Bern und das von Erziehungsdirektor S. Kohler angenommene Postulat, welches eine nachschulische Betreuung der Absolventen von Sonderklassen verlangt.

Für dieses Jahr hat die SHG, Sektion Bern, folgende Kurse organisiert:

- A. Didaktischer Kurs für Hilfslehrkräfte; Kursleiter: *Edwin Kaiser*, Zürich.
- B. Beurteilung von Schülerzeichnungen; Kursleiter: *Dr. H. Schmid*, Bern.

die Lösung

für Schüler der 1. Klasse: der Wat-Füllhalter mit Faser- und Federteil!

Wenn die Erstklässler zum ersten Mal schreiben dürfen, dann ist das ein grosser Augenblick für Kinder und Lehrer, ja selbst für die Eltern. Der gute Start im Schreibunterricht hängt aber

weitgehend vom richtigen Schreibgerät ab.

Die neue Wat-Kombination ist geradezu ideal für die 1. Klasse! Denn sie entwickelt sich parallel zu den Fortschrit-

ten, die Ihre Schüler machen:

**zuerst
ist der Wat Faserschreiber,
– dann
Füllhalter!**



1

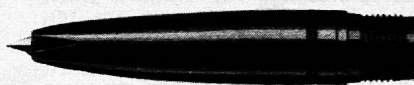
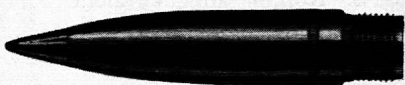
Die ersten Schreibversuche machen die Kinder mit dem Faserschreiber (mit Tinten-Kapillarpatrone): er erlaubt ein risikoloses Erlernen der Schrift.

2

Fortgeschrittene Schölerschrauben das Federteil auf den Halter, schreiben also mit dem WAT (immer mit der gleichen Kapillarpatrone): Der WAT garantiert eine saubere, kleecksfreie und flüssige Handschrift.

3

Ideenreiche Kinder entdecken während des Schreibens noch weitere Anwendungsmöglichkeiten: Durch blitzschnelles Aufschrauben des Faser-Vorderteils erhalten sie das ideale Schreibgerät für saubere Titelschriften und Illustrationen (in der genau gleichen Tintenfarbe wie der übrige Text).



blitz ABC

K

Waterman

...und der Clou:

Die neue Wat-Kombination (Füllhalter inklusive Faser- und Federteil) von Waterman kostet genau gleich viel wie bisher der Wat-Füllhalter allein:

nur Fr. 12.50! abzüglich der üblichen grosszügigen Mengenrabatte für Sammelbestellungen.

Falls Ihre Schüler bereits mit dem WAT schreiben, liefern wir Ihnen die Faserschreiber-Vorderteile separat.

Waterman Zürich
Badenerstr. 404
8004 Zürich
Tel. 051/52 12 80

C. Sprachheilkurs für Erzieher von behinderten Kindern; Kursleiter: W. Jaggi, Biel.

Obschon sich für alle Kurse eine genügende Anzahl Teilnehmer gemeldet hat, können weitere Interessenten berücksichtigt werden.

Der amtierende Vorstand wurde für eine neue Amtsdauer bestätigt. Der Zusammenschluss unserer Bibliothek mit derjenigen des HILF wurde grundsätzlich genehmigt.

Im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden sprach Herr Dr. Siegfried, Leiter der Erziehungsberatungsstelle Bern, über die *Schaffung eines Heilpädagogischen Seminars in Bern*. Mit diesem Ziel ist vor knapp zwei Jahren der Verein HILF (Arbeitsgemeinschaft für die Heilpädagogische Information, Lehrerbildung und Förderung des sonderschulbedürftigen Kindes) gegründet worden. In dieser Arbeitsgemeinschaft sind Leute aus allen interessierten Kreisen zusammengeschlossen, um eine möglichst breite Grundlage zu schaffen. Das HILF plant ein Heilpädagogisches Seminar, das in zweijährigen Ausbildungskursen Lehrer für vier verschiedene Spezialaufgaben vorbereiten soll:

- a) Lehrer für Hilfsklassen und Heime; b) Logopäden; c) Lehrer für verhaltensgestörte Kinder; d) Lehrer für Körperbehinderte.

Besonderes Gewicht soll auf die praktische Ausbildung gelegt werden. Diese wird dadurch ermöglicht, dass dem HPS Schulen für behinderte Kinder angegliedert sein werden, obschon die Mitarbeit der Hochschuldozenten vorgesehen ist.

Die Bestrebungen des HILF wurden von den Behörden sehr positiv aufgenommen, und es bleibt zu hoffen, dass die Pläne der Initianten in absehbarer Zeit verwirklicht werden können. hrj

Diskussion

Nochmals: Griechenlandreisen des schweizerischen Lehrervereins?

Griechenlandreisen? Replik und Duplik, wie einst, als der streitbare Lessing um geistige Freiheit, Redlichkeit und Wahrheit kämpfte. Gut, dass die Meinungen sich entzünden und bilden, es geht um Grundsätzliches und der Diskussion unter «Unterrichts- und Erziehungsberechtigten» Würdiges! Max Frisch, der oft schon unsere abendländische Zeitkrankheit, unsere moralische Schizophrenie, angeprangert hat, zeigt in seinem 1945 geschriebenen Versuch eines Requiem «Nun singen sie wieder» eine beunruhigende Auseinander-

setzung zwischen einem humanistisch gebildeten, kunstverständigen Oberlehrer und seinem begabten Lieblingsschüler Herbert. Angesichts der klar durchschauenden heillosen Praktiken des aufkommenden Nationalsozialismus erwartete der Schüler von seinem verehrten Lehrer eine entschiedene Stellungnahme. Herausgefordert, enttäuscht das Massstäbe setzende, wegweisende Vorbild: «Ich konnte mich nicht wehren... Ich hatte eine Familie, damals noch...» — Nach Jahren hält der zum Instrument der brutalen Machthaber gewordene Herbert dem Oberlehrer, «der vom Geiste redet und lügt», vor: «Sie haben den Mut bewundert in den Versen unserer Dichter... Ich wollte meinen Kameraden zeigen, wie es sich verhalte mit dem Geist, den sie selber nicht hatten, meine Kameraden, und den sie darum einen Schwindel nannten, dumm, wie sie waren. Und wie verhielt es sich? Der Geist gab nach, wir klopfen dran, und es war hohl. Das war die Enttäuschung! Die Kameraden hatten recht, so dumm sie waren; es war ein Schwindel, was man uns lehrte.» Mit seinem ganz zuinnerst doch nicht völlig erloschenen Glauben an den Vorrang des Geistes, an die Werte der Humanität und des Christentums will Herbert durch Gewalt mit seinem widergeistigen Tun den Geist herausfordern und erfahren, dass es den unbezwinglichen, wirklichen Geist doch gibt. Der Lehrer als Repräsentant kultureller Werte (oder will er dies nicht mehr sein?) muss sich wie C. F. Meyer im Gedicht «Möwenflug» immer wieder fragen: «Und du selber? Bist du echt beflügelt?

Oder nur gemalt und abgespiegelt? Gaukelst du im Kreis mit Fabeldingen?

Oder hast du Blut in deinen Schwingen?»

J.

Die Begründung eines Befürworters von Griechenlandreisen unter dem heutigen Regime hat mich sehr interessiert.

Ich möchte zur Entgegnung von Kollege Hans Dexter folgendes bemerken: In meinem Artikel habe ich nirgends gesagt, unsere Schüler könnten auf den abwegigen Gedanken kommen, dass wir mit Griechenlandreisen das Regime unterstützen oder anerkennen. *Es ging mir vielmehr um eine saubere, geistige Haltung, aus der heraus wir alles meiden sollten, was den Anschein erwecken könnte, wir handelten inkonsequent.* Ich glaube sehr an eine positive Wirkung solchen Verhaltens, aber dieses muss irgendwie sichtbar werden, damit es überhaupt wirken kann. Mit «Superdemokraten» hat das nicht im geringsten zu tun.

Dass ein Boykott den kleinen Mann treffen würde, so dass er «seinen Gürtel enger schnallen müsste», scheint mir etwas übertrieben zu sein. Ich glaube kaum,

dass die ausfallenden Lehrer-Touristen unseres Vereins den 8,5 Millionen Griechen einen grossen wirtschaftlichen Schaden zufügen könnten. Ich bin in meinem Leben (ich habe nächsten 73 Jahre auf dem Buckel) immer mehr zur Ueberzeugung gelangt, dass Opfer notwendig sind, ganz persönliche Opfer, wenn wir in der Welt auch nur einen Schritt vorwärts kommen wollen.

«Sollen wir durch unsern Boykott den Aufruhr gegen das Regime schüren?» fragt H. Dexter. Die Antwort auf diese Frage überlässt er einem griechischen Ingenieur. Ich glaube, dass diese Antwort nicht identisch wäre mit derjenigen des kleinen Mannes; auch in Griechenland gehört ein Ingenieur zur wirtschaftlich gehobeneren Schicht. «Der Grieche», so meint er, «fürchte ein neues Blutbad, und es sei ihm nicht zu verargen, dass er das kleinere Übel zu ertragen versuche, so gut es seine grosse Freiheitsliebe zulasse.» Ich teile die Ansicht dieses griechischen Ingenieurs nicht, dass ein Sturz der Militärregierung *zwangsläufig* zu einem Blutbad führen müsste, und darum ist die Frage sicher berechtigt, ob es nicht besser wäre, sobald als möglich zu handeln, vorausgesetzt, dass Aussicht besteht, das gesteckte Ziel auch wirklich zu erreichen. Oder sollen zuerst noch Hunderte von freiheitsliebenden Griechen in die Kerker wandern?

Zur Frage von H. Dexter an mich persönlich, ob ich auch dagegen wäre, wenn der schweizerische Lehrerverein Reisen nach Osteuropa, nach USA, nach Spanien, nach Nordirland und in die arabischen Länder organisieren würde, weil auch in diesen Staaten Menschenrechte verletzt würden, möchte ich zunächst sagen, dass es meines Erachtens nicht dasselbe ist, ob in einem dieser Staaten die Regierung die Menschenrechte mit Füßen tritt, oder ob gewisse Bürger eines Staates aus religiösem Fanatismus oder Rassenhass gegeneinander aufstehen. H. Dexter wirft die genannten Staaten alle in einen Topf. Es bestehen da immerhin bedeutsame Unterschiede. So wird in den USA die Rassendiskriminierung von der Regierung bekämpft, und in Spanien bahnt sich doch etwas wie eine Lockerung des diktatorischen Regimes an. Aber — um ganz klar auf H. Dexters Frage zu antworten, erkläre ich: Nach Nordirland und in gewisse Südstaaten der USA würde ich *persönlich* nicht reisen. Ganz entschieden aber bin ich gegen eine Organisation von Reisen in die vom sowjetischen Kommunismus regierten Oststaaten, und heute müsste ich auch Reisen in die arabischen Länder ablehnen. Ich gehöre keiner politischen Partei an. Ich denke nicht in Parteidoktrinen und handle nicht nach parteipolitischen Direktiven. Sogenannte *Haltungsschäden* gibt es nicht nur bei unseren Schülern, sondern leider auch bei Erwachsenen. Dass es sich bei den letzteren



**Idealbau
Bützberg AG
3357 Bützberg**

Wiesenstrasse 698 C/30
Tel. 063/8 65 77

ideal bau

Parterre-Haus mit Garage

Wir bauen für Sie das preisgünstige Parterre-Haus mit Garage. Massivbau in Backstein. Einbauküche mit Chromstahlkombination und 132-Liter-Kühlschrank. Cheminée. Versiegelte Parkettböden, Eiche 1. Klasse, im Wohn- und Essraum. Oelzentralheizung. Doppelbrand mit Warmwasseraufbereitung. Gedeckter Sitzplatz.

Schlüsselfertig, ohne Bauland, Erschliessung und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 98 000.— bis 137 000.—. Typen über 4/5, 5/6, 6/7 Zimmer sowie 2-Familien-Häuser finden Sie in unserem reichhaltigen Prospekt mit Baubeschrieb.

Zu unverbindlicher Beratung oder Besichtigung fertiger Häuser stehen wir Ihnen jederzeit (auch an Samstagen) gerne zur Verfügung.

alles klebt mit Konstruvit

Universal-Klebstoff für
Papier, Karton, Holz,
Leder, Kunstleder,
Gewebe, Folien,
Schaumstoff,
Acrylglas usw.



mit allen Farben überstreichbar
geruchlos, zieht keine Fäden
klebt rasch und trocknet glasklar auf

Grosse Stehdose mit Spachtel 2.25,
kleine Stehdose 1.25, überall erhältlich

Grosspackungen für Schulen im Fachhandel erhältlich.
Geistlich AG, 8952 Schlieren, Telefon (051) 98 76 44.

Liebe wird geschenkt!



Der Frühling weckt die Sehnsucht nach dem Partner. Warum sollen Sie dem innern Glück entsagen?

Wir helfen Ihnen. Fassen Sie Mut. Zögern Sie keine Stunde und verlangen Sie sofort die diskreten Unterlagen für den kostenlosen Partnerchancen-Test.

pro familia Partnerwahl-Institut
Limmatstrasse 111, 8005 Zürich

Telefon 051 42 76 23 (staatl. konzess.)

Name: _____

Vorname: _____

geboren: _____

Zivilstand: _____ 40 - 9. 4. 70

Beruf: _____

Ort: _____

Strasse/Nr.: _____

vorwiegend um Haltungsschäden geistiger Art handelt, scheint mir besonders bedenklich. Diese Schäden müssen, wo immer sie auch auftreten, in ihrer Gefährlichkeit erkannt und bekämpft werden.

Ich habe vor vielen Jahren, als eine Zeitung der Kategorie Sensationspresse aufkam, in einem grossen städtischen Lehrerverein der Meinung Ausdruck gegeben, wir sollten uns als Erzieher in einer öffentlichen Erklärung von einer solchen Art Presse distanzieren. Der damalige Vorstand fand eine solche Erklärung könnte gerade das Gegenteil dessen bewirken, was sie eigentlich beabsichtige. Es sei klüger, diese Art Presse zu ignorieren; wenn wir ihr keine Beachtung schenken, werde sie bald und von selbst wieder verschwinden. — Heute erklärt das Blatt mit nicht geringem Stolz, dass es die auflagestärkste Tageszeitung unseres Landes sei. Ich erwähne dieses Beispiel, weil ich glaube, dass es falsch ist, unsere Verhaltensweise nach irgendwelchen Erfolgchancen zu richten. Wenn wir so denken, müssten wir konsequenterweise jede erzieherische Tätigkeit aufgeben, denn es ist kaum eine Arbeit mit einem derart grossen Unsicherheitsfaktor behaftet wie gerade sie. Müssen wir nicht das tun, was uns unser Innerstes zu tun heisst, nämlich das, was mit unserem christlichen und humanistischen Erbe im Einklang steht?

Sozusagen als Nachwort zur Entgegnung von H. Dexter weist ein Einsender, der mit J. zeichnet, auf Arthur Miller hin, den US-Dramatiker und Präsidenten des internationalen PEN-Clubs, der die Veröffentlichung seiner Werke in Griechenland — aus Protest gegen die Offiziersregierung — verweigert. Der Einsender dieser kurzen Mitteilung nennt Miller einen «Etablierten» ohne Haltungsschaden! Darum geht es heute, auch für uns Schweizer Lehrer. Willy Egli

Esperanto — als Lösung des Fremdsprachen-Problems?

Unser schweizerisches Schulwesen befindet sich in einem Umbruch. Angesichts der geplanten Schulkoordination werden von allen Seiten Ansprüche an die Schule von morgen angemeldet. Unmöglich können alle Wünsche berücksichtigt werden, will man nicht den Schülern die 50-Stunden-Woche aufbürden.

Wohl etwas vom Schwierigsten dürfte das Fremdsprachenproblem sein. Neben Französisch und Englisch sollte der Schweizer heute auch Italienisch können. Wer weiss, ob nicht bald Spanisch und Türkisch kommen werden? Wo soll dies alles Platz haben? Ein sehr unerfreuliches Seilziehen wird einsetzen, welches sogar die so notwendige Koordination gefährden könnte.

In dieser Situation drängt sich die einzig vernünftige Lösung ge-

radezu auf: *Jeder Schweizer Schüler lernt als erste Fremdsprache Esperanto; die Erlernung weiterer Fremdsprachen ist fakultativ.*

Jede Neuerung schafft Uebergangsschwierigkeiten. Soll man ihretwegen auf eine gute Idee verzichten? Von diesen Schwierigkeiten möchte ich jetzt nur auf eine kurz hinweisen, nämlich: Sollen die Fremdsprachlehrer brotlos werden? Niemals! Jeder Lehrer, und ein Fremdsprachlehrer ganz besonders, ist imstande, in kurzer Zeit Esperanto zu lernen. Schon das Studium dieser logisch aufgebauten Sprache muss für einen Fremdsprachlehrer ein Genuss sein. Tatsächlich gibt es in der Esperantobewegung sehr viele, welche mehrere Sprachen gelernt haben und es daher nicht nötig gehabt hätten, sich auch noch mit Esperanto zu beschäftigen. Da Esperanto von genialer Einfachheit ist und fast keine Ausnahmen kennt, werden die Ergebnisse in der Schule bestimmt sehr gute sein, so dass eine anfänglich vielleicht vorhandene Reserviertheit bald einer positiven Einstellung Platz machen wird. — Weitere Fremdsprachen werden nur noch von fleissigen Schülern belegt werden, so dass auch dieser Unterricht dankbarer werden wird.

Wir haben in der Schweiz vier Sprachen. Sehr viel Zeit ist nötig, bis man auch nur eine Fremdsprache so gut beherrscht, dass man sich darin fliessend ausdrücken kann. Wenn einmal jeder Schweizer Esperanto lernt, wird diese Sprache zwischen Schweizern verschiedener Muttersprache verwendet werden. Es wird kein stümperhaftes Stammeln, sondern ein normales Sprechen sein.

Der grösste Nutzen wird sich ergeben, wenn überall auf unserer Erdkugel Esperanto die erste Fremdsprache sein wird. Bei Reisen ins Ausland wird man sich mit Esperanto verständigen. Auf internationalen Kongressen und in der UNO wird Esperanto die Verhandlungssprache sein. Es ist wahrscheinlich noch viel zu wenig bekannt, welch ungeheure Summen der Uebersetzungsdienst in der UNO kostet und wie viele Missverständnisse bei den Simultanübersetzungen vorkommen. Bei Verwendung einer neutralen Sprache fällt die Benachteiligung all der vielen Sprachen, welche heute nicht zu den Verhandlungssprachen gehören, dahin, und die Abgeordneten können, auch ausserhalb der Sitzungen, ohne Dolmetscher miteinander reden.

Zugegeben, all dies ist vorläufig noch Zukunftsmusik. — In vielen Ländern erwartet man einen entscheidenden Schritt von der UNO. Vielleicht aber wartet die UNO auf die Initiative einzelner Staaten. Wie wäre es, wenn die kleine Schweiz mutig voranginge? Das Zukunftsbild könnte dann möglicherweise bald Wirklichkeit werden. Heinrich Matzinger, Zürich

Redaktioneller Kommentar:

Esperanto, eine 1887 von dem Warschauer Augenarzt Ludwig L. Zamenhof (1859—1917) veröffentlichte künstliche Welthilfssprache, aufbauend auf vorwiegend romanischen und germanischen Wurzeln, mit konsequent durchgeführter grammatischer Einfachheit und Regelmässigkeit. Von den einen belächelt, von andern als wirkungsvolles Werkzeug des Friedens propagiert. «Esperanto würde Europa sichern» (Prof. Dr. med. Dr. phil. Friedrich Lejeune, Hamburg). Und nun gar ein Schulfach? Lösung des Fremdsprachenproblems? Bei uns in der Schweiz, mit unserer traditionellen Rücksichtnahme auf die Eigenart und Sprache der Minderheiten? «Ein jeder, weil er spricht, glaubt auch über die Sprache sprechen zu können» (Goethe). Ist ein solch künstliches, von den geschichtlichen und gesellschaftlichen Bedingungen losgelöstes Sprachsystem erwünscht? Fördert es nicht die ohnehin drohende Verflachung und Verarmung im Geistigen? Eine «gewachsene» Sprache ist immer mehr als blosses Verständigungsmittel. Es gibt zweifellos ideelle Gründe zur Propagierung des Esperantos. Aber es gibt auch wesentliche Argumente dagegen! Diskussion erwünscht? J.

Ist barfuss wirklich nicht alles?

Unter dem Titel «Barfuss ist nicht alles» erschien kurz vor Jahresende 1969 in einem Teil der bernischen Tagespresse eine Verlautbarung des Aerztekollegiums der Stadt Thun. Darin wird festgestellt, dass seit einigen Jahren die Warzenbildung an den Fusssohlen namentlich bei Schulkindern deutlich zunehme, eine Erscheinung, die durch Viren hervorgerufen werde, wobei die Infektion durch Barfussgehen vor allem in Turnhallen erfolge. Um diesem Uebel vorzubeugen, wird der Lehrerschaft empfohlen, anstelle des in den letzten Jahren mehr und mehr verbreiteten Barfussturnens den Turnunterricht wieder in Turnschuhen durchführen zu lassen.

In der Folge haben da und dort die Schulbehörden das Barfussturnen in den Hallen kurzerhand verboten.

Diese Massnahme ruft einer Entgegnung.

So aner kennenswert die Besorgnisse des Aerztekollegiums der Stadt Thun und einzelner Schulbehörden sind, so sehr erscheinen Empfehlungen oder sogar Verbote am Kern der Sache vorbei zu gehen, und zwar aus folgenden Ueberlegungen:

Die Turnlehrerschaft hat sich landauf, landab zur Aufgabe gemacht, im Kampf gegen die bei der Schuljugend weit verbreiteten Fussmängel und -schäden ihren Beitrag zu leisten. Dass das Uebel weit verbreitet ist, bestätigen Erhebungen deutscher Schulärzte, die über 50 Prozent missgestalteter

Turn-Sport- und Spielgeräte

Alder & Eisenhut AG
Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
Ebnat-Kappel Tel. 074/3 24 24

ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 · DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE

PELLICULE ADHÉSIVE

HAWE®

SELBSTKLEBEFOLIEN

P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43

**Die Herausforderung
der Pädagogik durch
Zivilisation und Technik**

232 S., Ln. Fr. 21.50,
brosh. Fr. 18.50

«Ein grundlegendes, ein
wegweisendes Buch.»
(Schweiz. Lehrerzeitung)

**Rotapfel-Verlag,
Zürich**

**Kurt
Brotbeck
Im
Schatten
des
Fort-
schritts**

Rotapfel

Express- Kredite

Fr. 500.- bis Fr. 10 000.-

- **Keine Bürgen; Ihre
Unterschrift genügt**
- **Diskretionsgarantie**

Wenden Sie sich nur
an die erste Bank für
Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

**Es lässt sich alles ganz
einfach per Post
erledigen. Schreiben Sie
noch heute!**

NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort



Dieses Jahr für Schulen ganz beson-
ders interessant **Delphin-Show**

Die Intelligenten Wundertiere des Mee-
res sind die erklärten Lieblinge von
jung und alt. Knie's Kinderzoo erfreut
alle «Flipper»-Freunde mit einer neuen,
glanzvollen Delphinschau. Dressurvor-
führungen mehrmals täglich. Dazu über
400 Tiere aus allen Erdteilen. Elefanten-
und Pony-Reiten, Pony-Tram, Schau-
brüten und viele neue Ueberraschun-
gen. Selbstbedienungsrestaurant. Pick-
nick-Plätze.

Täglich 9 bis 18 Uhr. Kollektiveintritt
für Schulen: Kinder Fr. 1.20, Erwach-
sene Fr. 2.80, Lehrer gratis. Inkl. Del-
phin-Show, Telefon 055 2 52 22.

KINDER-ZOO RAPPERSWIL
am Zürichsee

Füsse bei Schulkindern namentlich der grossen Agglomerationen ergaben. Eines der geeigneten Mittel zur Bekämpfung dieser Mängel glaubte man bisher in der vermehrten zweckgerichteten Beanspruchung der nackten Füsse im Turnunterricht gefunden zu haben. Dieser Auffassung pflichteten Schulärzte und Orthopäden vielfach bei. Dass natürlich auf harten und kalten Hallenböden nach wie vor in geeignetem Schuhwerk geturnt wird, sei hier beiläufig erwähnt.

Das vermehrte Barfussturnen galt als eine Errungenschaft neuzeitlich ausgerichteter Leibeserziehung. Sollen wir nun wieder darauf verzichten — Resignation? Ist dem Uebel der Warzenbildung nicht auf anderem Wege beizukommen? Und sind bei dem heute weit verbreiteten Bodenturnen nicht auch die Hände gefährdet, die mit den infizierten Hallenböden weit häufiger in Berührung kommen als früher? Sollen wir inskünftig das Bodenturnen in Handschuhen ausführen?

Drei Punkte sind meines Erachtens nicht zu vergessen:

1. Absolute Sauberkeit der Turnhallenböden. Tägliche mehrmalige Reinigung (Mittagspause, am Schluss des Schulturnunterrichts im Spätnachmittag und nach beendeter Vereinübungsbetrieb spät abends oder frühmorgens). In nordischen Ländern, namentlich in Finnland, wird diesem Problem allergrösste Beachtung geschenkt. Vor jeder Turnstunde säubern Schüler der neu antretenden Klasse mit einem stets betriebsbereiten, breiten Wischer, um den ein leicht feuchtes Tuch gewickelt wird, den Hallenboden.
2. Fusshygiene! Fusswaschgelegenheiten gibt es in jeder Turnhalle. Nur müssen sie eben benützt werden, und zwar regelmässig unter Aufsicht der Lehrkraft.
3. Desinfektion der Hallenböden und der Füsse sollte heute kein Problem mehr darstellen. Es bedarf der nötigen Anordnungen dazu.

Es gilt namentlich festzustellen, wo vor allem die Infektionsherde zu finden sind, welche Böden sich als Brutstätten der Viren besonders eignen. Hier klappt noch eine Lücke, die geschlossen werden muss.

Das Turninspektorat des Kantons Bern wird im Einvernehmen mit der Erziehungsdirektion demnächst auf breiter Basis eine Umfrage bei der Lehrerschaft durchführen, um zuverlässige Unterlagen zu beschaffen. Es darf doch kein Zweifel darüber bestehen, dass dem Uebel begegnet werden muss, aber ohne Preisgabe der Errungenschaft des Barfussturnens.

Es käme einem bedauerlichen Rückschritt in den Bemühungen für die Erteilung eines vollwertigen Schulturn- und Sportunterrichtes gleich, wenn das heute weit verbreitete Barfussturnen kurzer-

hand wieder dem Turnen in oft schwerem, ungeeignetem Schuhwerk weichen müsste.

Der Turninspektor des Kts. Bern
F. Fankhauser

Praktische Hinweise

Fernkurs-Interessenten

sind öfters Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen. Sie schätzen diese rationelle Möglichkeit der Fort- und Weiterbildung, ohne an bestimmte Zeiten gebunden zu sein. Verantwortungsbewusst erteilter Fernunterricht ist eine gute Sache. Das beweisen die Erfolge seriöser Schulen, die mit dieser Unterrichtsmethode arbeiten. Doch ist Vorsicht am Platz, um sich vor Schaden zu bewahren. In Ergänzung zum Artikel in SLZ 11/70 (S. 363) entnehmen wir dem Merkblatt der «Aktion sauberer Fernunterricht» (Präsident: Prof. Dr. H. Burkhardt, Oberseminar Zürich) folgende, vor der Anmeldung zu beachtende Gebote:

1. *Unterschreiben Sie niemals einen Fernkurs-Vertrag in Anwesenheit eines Vertreters.*
2. *Schicken Sie den unterschriebenen Fernkurs-Vertrag nur per Post ein.*
3. *Unterschreiben Sie nur einen Fernkurs-Vertrag, der ohne Einschränkungen halbjährlich kündbar ist.*
4. *Vergewissern Sie sich, ob Sie Ihre Arbeiten zur Korrektur ein-senden können.*

Von Fernunterricht kann nur gesprochen werden, wenn neben den Übungsaufgaben am Schluss eines jeden Lehrheftes auch Prüfungsaufgaben gestellt werden, deren Lösungen Sie an die Fernschule zur Korrektur einsenden können. Manches Institut erspart sich die hohen Korrekturkosten dadurch, dass es die Lösungen zu den Prüfungsfragen gleich mitliefert (in Form von besonderen «Methoden» oder «Maschinen»). Ohne Korrektur und ohne die damit verbundene Möglichkeit einer individuellen Betreuung ist aber der Fernunterricht seines wesentlichen Kernes beraubt; er ist gar kein Fernunterricht mehr.

Auch beim Fernunterricht geht es nicht ohne Lehrer. Im Idealfall wird der Fernunterricht durch «Kolloquien» (Präsenzunterricht) ergänzt.

PLANTABOX Anzuchtgarnitur

Kinder erleben das Wachsen und Gedeihen, vom Samenkorn bis zur fertigen Pflanze im Schulzimmer.

Bester Erfolg ohne gärtnerische Kenntnisse.

Bezug im Fachgeschäft oder direkt bei Samen Mauser, 8022 Zürich.

Reaktionen

Deutsche Sprache — schwere Sprache

Nachstehend veröffentlichen wir die Zuschrift eines kritischen Lesers der SLZ, dem vor allem auch an sprachlicher Korrektheit gelegen ist:

Zu den Ausführungen über die deutsche Sprache in Nr. 10 der «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Im Artikel unter «Sprachecke» wird bei einer Reihe von Mehrzahlformen nach ihrer Berechtigung gefragt. Manche der Formen kommen einem bekannt vor; man schlägt nach — und findet zehn davon im Wörterbuch. Sind solche Erwägungen nötig, interessant für den Leser und nützlich für die Zeitschrift, die sie veröffentlicht? Sind die Mehrzahlformen «Inhalte» und «Betrüge» nötig? Kann «Günste», das ich nicht günstig finde, nicht als Verlegenheitslösung und aus Freude, neue Wörter zu schaffen, entstanden sein?

In der Diskussion «Duden hin oder her» kann ich mich nicht als Sprachwissenschaftler beteiligen. Ich halte es mit dem Zitat anfangs der einleitenden Worte von Dr. Jost, das gegen die Kleinschreibung spricht. Diese würde wohl die Beispiele, die Erich Rainer aufzählt, vereinfachen. Trotz der Anstrengungen zugunsten der Kleinschreibung erscheint nun ein Schweizer Schülerduden. Sind die Herausgeber voreilig? Halten sich wohl alle, deren Wahlspruch lautet «Duden hin oder her», daran, dass nach dem deutschen Duden zum Beispiel «alleine», «vorne» umgangssprachlich sind, wann «sollte» statt «müsste» angewendet und nach einem Doppelpunkt gross weitergefahren wird? Welchen Sinn hat es, dass sich Rainer ebenfalls in Wortschöpfungen ergeht? Er verwendet bass-singen, kleinschreiben, anetracht und — wem sollte das einfallen — ich fahre rad und schreibe maschine. Im Eifer wiederholt er das Beispiel auf Grund.

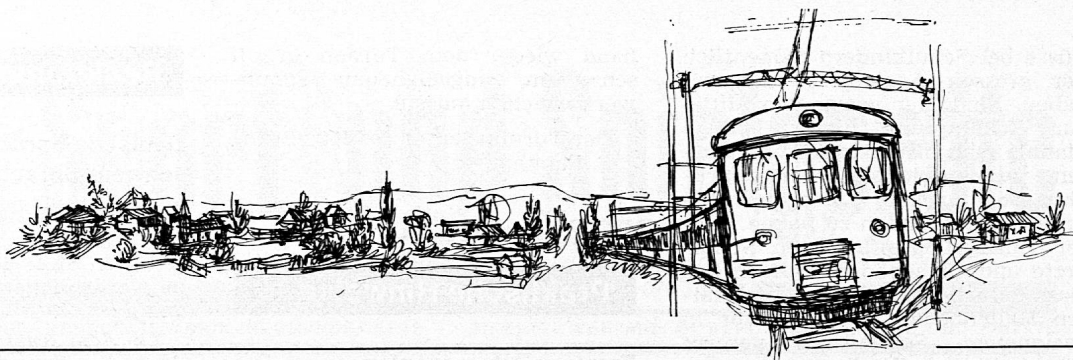
Zugegeben, es braucht einen Spürsinn: Bin ich hier sicher, oder soll ich nachschlagen? Dieser Spürsinn kann versagen bei diät leben, zeit meines Lebens oder beim Unterscheiden von im und auf dem Trocknen (nicht Trockenem). Auch hat Duden für Neuerungen und Unterscheidungen vielleicht, um den Ausdruck von Hans Sommer zu gebrauchen, die Tür zu weit aufgetan.

Soll man schreiben «Sein deutsch ist schlecht»? Einerseits will man vereinfachen, andererseits das Verb speisen neben dem übertragenen Sinn von gespeist nun noch zu dem spiessrisch anmutenden gespiessen abwandeln.

Die Grossschreibung der Dingwörter ist nicht so schwierig wie z. B. die Interpunktion; das zeigen in Nr. 10 auch die Ausführungen, die sich mit dem Deutschen befassen!

Otto Wepfer, Ferpicloz

Ferien und Ausflüge



Arbeits- und Ferienlager in Israel

Zeit: Sonntag, 19. Juli bis Samstag, 15. August
Preis: pauschal 1000 Franken.
Zweck: Erleben sinnvoller, fröhlicher Ferien in dreiwöchigem Arbeitseinsatz in der landwirtschaftlichen Siedlung NES AMMIM in Galiläa und Kennenlernen des Landes auf einer Reise in der 4. Woche. Teilnahmebedingungen: Die Art des Lagers ist auf Jugendliche zugeschnitten. Jüngster Jahrgang 1953. Gültiger Reisepass. Keine Impfungen.

Anmeldungen oder Anfragen an Fritz Lehmann, Lehrer, Grellingerstrasse 88, 4052 Basel, Tel. 061/41 31 37.

Ferienheim auf dem Mont-Soleil 1290 m ü. M.

Mit der Eisenbahn bis St. Imier, dann Drahtseilbahn. Sehr geeignet für Landschulwochen oder Ferienkolonien und im Winter Skilager. Es ist noch frei in den Monaten März, April, Mai, Mitte August bis Dezember. Unterkunft für 43 Kinder und 10 Erwachsene. Leiterzimmer mit fließ. k. u. w. Wasser.

Anfragen sind zu richten an den Hausverwalter: Herrn Robert Wyssen, Neuhausstr. 14, 2500 Biel, Tel. 032/2 73 92 (v. 13 bis 13.30 und 19 bis 20 Uhr) Prospekt vorhanden.

Ski- + Klassenlager noch frei 1970

Aurigeno/Maggiatal TI (30—62 B.): frei: 1.—30. 3., 4. 4. bis 7. 6., 20. 6. bis 4. 7., 5. 9. bis 26. 9. u. 10. 10. 70.

Les Bois-Freiberge (30—150 B.): frei bis 6. 4., 25. 4.—8. 5., 22. 5.—31. 6., 23. 8.—26. 9., 10. — 29. 10. u. ab 28. 10. 70.

Stoos SZ (30—40 Matr.): frei bis 15. 5. und ab 20. Sept. 1970.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger, Schachenstr. 16, 6010 Kriens
 Telefon (041) 42 29 71 oder (031) 91 75 74



Verlangen Sie die Offertlisten für

Sommeraufenthalte Landschulwochen Skilager

(ab ca. Mitte/Ende März verfügbar / Wir führen eine Wunschliste)

Sonderpreise für Landschulwochen. Sie erhalten auch Gebietsangaben.

Verlangen Sie die Liste der freien Termine im Winter 1971.

Wählen Sie als Ihren Gastgeber die



Dubletta-Ferienheimzentrale
 Postfach 41 — 4000 Basel 20
 Tel. 061/42 66 40

Reto-Heime 4411 Lupsingen



Schulverlegungen und Ferienkolonien in Graubünden!

Davos-Laret: 5 Badegelegenheiten. Tschier: Nationalpark St. Antönien: Walser. Komfortabel ausgebaut, preisgünstig. Ausführliche Dokumentationen verlangen!

Tel. 061/38 06 56, 84 04 05

Tschier im Münstertal Ferien- und Klassenlager

34 Plätze, heizbare Zimmer mit je 4 bis 5 Betten, Waschanlage, Aufenthaltsraum, weitere Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden. Günstige Lage für Sommerwanderungen (Nähe Nationalpark) und für Winterskilager. Mässige Pensionspreise für Schulen und Gruppen.

Th. Gross-Vital, Hotel «Sternen», 7531 Tschier i. M.
 Telefon 082/6 91 75

Neu St. Johann im Ober-Toggenburg Ferien- und Klassenlager

50 bis 60 Plätze, heizbare Zimmer mit fl. Warm- und Kaltwasser, sonnige Aufenthaltsräume. Prächtige Ausgangslage für Wanderungen. Im Winter ideale Schnee-verhältnisse, versch. Skilifte in nächster Nähe. Mässige Pensionspreise für Schulen und Gruppen. Juli und August besetzt von Kolonien, die schon über 50 Jahre unsere treuen Gäste sind. Nähere Auskunft erteilt gerne Fam. Naef-Rutz, «Sonne», 9652 Neu St. Johann, Tel. 074/4 18 75.

KLASSENLAGER — FERIENKOLONIEN

Dafür hat sich unser neurenoviertes Haus (39 Personen) bestens bewährt. Viele Wander- und Exkursionsmöglichkeiten (Alpwirtschaft, alte Erzvorkommen, Kraftwerke Oberhasli, Naturschutzgebiet Hochmoor Kaltenbrunnalp, Aareschlucht usw.)

Freie Termine: Mai, Juni, 1. bis 12. Juli, 25. Juli bis 4. August, 15. August bis 14. September, 18. September bis 3. Oktober, 17. bis 31. Oktober

Jugend- und Ferienheim Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg
 Tel. 036/5 11 21 (Berner Oberland)

Ferienhaus

in Därstetten i. S. zu vermieten. Sehr gut eingerichtet (elektr. Küche). Eignet sich gut für Ferienlager, Pfadfinder- und Wanderwochen.

Verlangen Sie Unterlagen und weitere Auskünfte bei der Gemeindeschreiberei Därstetten i. S., Tel. 83 11 73.

Eine Sondernummer zum Internationalen Kinderbuchtag

Die Aprilnummer der Zeitschrift «Schweizerisches Rotes Kreuz» ist aus Anlass des Internationalen Kinderbuchtages dem Kinder- und Jugendbuch gewidmet. Sie befasst sich mit der Frage, inwieweit das *Kinder- und Jugendbuch einen Beitrag leisten kann zu einer Erziehung zur humanitären Gesinnung*. Das Hauptgewicht kommt ausgewählten Leseproben zu, die sich in vier grosse Gruppen gliedern lassen: Krieg, Elend und Not im Kinder- und Jugendbuch, die Begegnung mit Krankheit und Tod, der Weg zu Freundschaft und Hilfe, das Kinderbuch — Brücke über die Grenzen. Die einführenden Texte sind knapp gehalten und deuten an, in welcher Weise sich der Erzieher des Kinder- und Jugendbuches bedienen kann, um die ihm anvertrauten Schüler zu einer rechten Lebenseinstellung zu führen. Insbesondere vermittelt diese Nummer der Rotkreuzzeitschrift einen *Ueberblick über die Kinder- und Jugendliteratur, die humanitären Problemen gewidmet ist*. Liessen sich auch zahlreiche weitere Beispiele anführen, so zählen doch die in der Zeitschrift erwähnten zu den prägnantesten. Die ansprechenden Illustrationen der jungen Graphikerin Monika Laimgruber und der Beitrag über die Internationale Jugendbibliothek bilden eine wertvolle Ergänzung dieser für Erzieher lesenswerten und anregenden Zeitschrift. H/J.

Diskussion um ein Buch

Felix Mattmüller-Frick: Rhythmik «Spielen und Basteln Nr. 13», Blaukreuzverlag.

Es ist erfreulich, dass sich immer mehr Pädagogen mit dem Arbeitsprinzip der musikalisch-rhythmischen Erziehung auseinandersetzen. So ist in der Reihe «Spielen und Basteln» vom Blaukreuzverlag eine Karthothek über Rhythmik herausgekommen. Felix Mattmüller bemühte sich, über 600 Übungen aus dem musikalisch-rhythmischen Unterricht zusammenzustellen, welche er nach dem dabei verwendeten Material geordnet hat.

Aus der Übungsgruppenbezeichnung geht leider nicht hervor, dass sozusagen alle Übungen nicht nur einer, sondern gleichzeitig mehreren Übungsgruppen angehören. Als Beispiel möge Übung Nr. 380 dienen: «Mit Rasselbüchse umhergehen und dazu mit Finger einer Hand darauf tupfen.» Sie wird der Gruppe der Sinnes- und Konzentrationsübungen zugeordnet. In Wirklichkeit enthält sie aber gleich mehrere Übungsziele: sie ist eine Ordnungsübung (im Raum und in den Dingen), eine soziale Übung (Rücksichtnahme beim Herumgehen), eine Phantasie-

übung (Weg), sowie eine kinästhetische Konzentrationsübung (Bewegungskoordination). Aus diesem Grunde vermittelt die Übungssammlung ein etwas einseitiges Bild über den Sinn der Übungen.

Es ist lobenswert, dass der Autor die Karthothekenbenützer aufmuntert, eigene, den jeweiligen Aufforderungen angepasste Signale zu erfinden. Die von Mimi Scheiblauser benutzten Signale sind leider teilweise falsch wiedergegeben.

So heisst zum Beispiel Nr. 2: «Sitzed ab!» g g c, statt wie angegeben g g d.

Der Wahl dieser Intervalle liegen ganz bewusste musikalische Wirkungen zugrunde. Mit Absicht wurde die fallende Quinte gewählt, um die Schüler mit der Aufforderung «sitzed ab» in die Ruhe zu bringen. Entsprechend dem europäischen Musikempfinden wirkt die abwärts führende Verbindung V-I als Abschluss. In diesem Zusammenhang fragen wir uns auch, ob eine Begleitung oder Unterstützung ohne musikalische Kenntnisse, (Karte 3) möglich sei.

Ungünstig ist die Wahl des Begriffes «Rhythmus» als Kapitelüberschrift, besser wäre in diesem Fall der allgemeine Begriff «Musik» gewesen. Rhythmus ist ein Teilgebiet des zeitlichen Elementes der Musik. Unter den aufgeführten Übungen befinden sich aber viele, die nicht das Geringste mit diesem Element zu tun haben. Die «Hoch-Mittel-Tief-Übungen» zum Beispiel sind dem klanglich-melodischen Element zugehörig.

Der einführende Text beginnt mit ausgezeichneten Zitaten von Trudi Schoop über das Wesen der «rhythmisch-musikalischen» Erziehung. Dagegen sprengen die vielen Teilstücke wissenschaftlicher Abhandlungen über Bau und Funktion der Sinnesorgane den Rahmen einer Einführung.

Ein Kenner des musikalisch-rhythmischen Arbeitsprinzips wird jedoch Anregungen aus dem dargebotenen Übungsmaterial schöpfen können.

Im Namen des Berufsverbandes musikalisch-rhythmischer Erzieher:

Verena Bänninger,
Ursula Schmidt

Unser Kind erlebt Musik

Der Stuttgarter Ernst Klett Verlag hat neulich ein kleines Büchlein von Margrit Küntzel-Hansen herausgebracht: *Unser Kind erlebt Musik* — Möglichkeiten zur Förderung der musikalischen Entwicklung im Vorschulalter.

Ich möchte gleich aus dem Vorwort der Verfasserin einen Abschnitt zitieren:

«Musik im Elternhaus kann auf vielerlei Art erklingen. Sie ertönt in einigen Wohnungen von früh bis spät aus dem Radio und wird als Musik kaum mehr empfunden, sondern dient als Geräuschkulisse oder als akustische Droge dem Hörenden fast ausschliesslich dazu, ein

belebendes und beschwingtes Gefühl dabei zu empfinden.

Musik im Elternhaus kann aber auch Aufforderung zum Hinhören bedeuten, dann nämlich, wenn Eltern selbst musizieren, wenn sie auf einem Instrument üben, wenn Mutter und Vater im Duett singen oder spielen, wenn sich mehrere Leute zum Trio-, Quartett- oder Quintettspielen einfinden, und das Kind vielleicht zuhören darf...»

Viele Eltern bekommen schon beim Lesen dieses Abschnittes ein Minderwertigkeitsgefühl. Man weiss schliesslich, dass es nett wäre, in der Familie selbst musizieren zu können. Aber vielleicht geht es ihnen wie vielen anderen Eltern: Sie haben selbst als Kinder nie Gelegenheit gehabt, zu musizieren. Musikunterricht war nur für die Kinder, deren Eltern aus höheren sozialen Schichten stammten. Die Pfarrers- und die Arztochter, der Sohn des Lehrers oder des Fabrikanten, sie spielten ein Instrument, und nach der Schule oder an freien Nachmittagen sah man sie, mit einem Mäppchen und einem Koffer zum Musiklehrer stolzieren. Zu Weihnachten oder bei Schulfesten liessen sie sich bewundern, und für einen selbst schien es gar keine Möglichkeit zu geben, ähnliches zu tun. Musik blieb ein Buch mit sieben Siegeln.

Gewiss haben wir heute veränderte Verhältnisse, und doch gibt es noch viele Vorurteile wegzuräumen. Musizieren kann, darf und soll jedermann, und musizieren beginnt wie jede Erziehungsarbeit «im Hause».

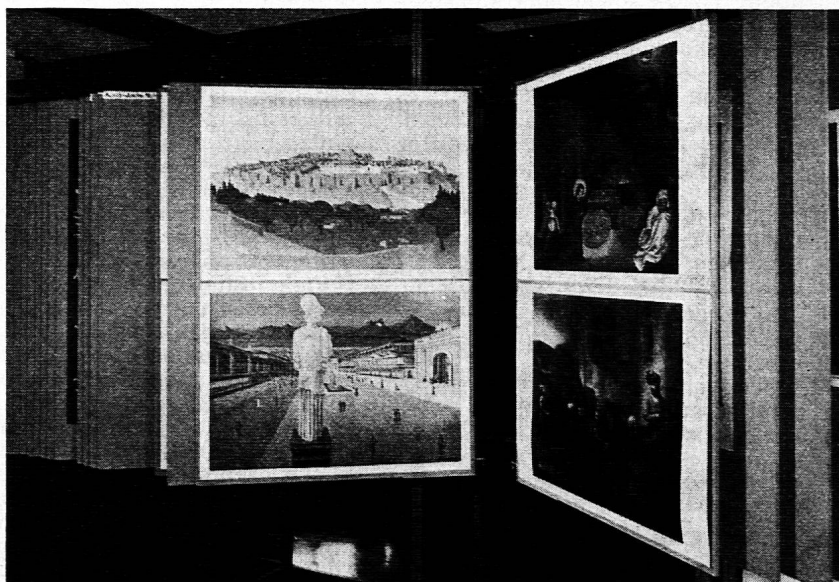
Margrit Küntzel gibt uns in ihrem Buch dazu wertvollste Anregungen, zwar ist ihr Werk für ein deutsches Publikum geschrieben; doch enthält es so viele allgemein gültige Erfahrungen und Ideen, dass nur in wenigen Fällen ein Lied oder Singspiel wegen der Sprache nicht zu gebrauchen wäre. Und auch da hilft in den meisten Fällen eine einfache Mundartübersetzung. Ausnahmsweise mag sogar die deutsche Hochsprache beibehalten werden, obwohl in der Regel im Vorkindergarten- und Kindergartenalter unsere Mundart am günstigsten ist.

Für Kindergärtnerinnen, Unterstufenlehrerinnen ist das Buch fast eine Notwendigkeit. Müttern mit vorschulpflichtigen Kindern wird es manche, auf einfachste Art zu realisierende Idee geben.

Roland Fink

Gedanken zu einem Fotobuch «Vorschulkinder» (Klett)

Kleine Kinder bei Spiel und Tätigkeit beobachten, oder zu fotografieren, gibt immer reizende Bilder, da nur das Kleinkind so voll hingegen in «religiöser Andacht» auch die belanglosesten Dinge verrichtet. Was mit dem Fotobuch «Vorschulkinder» nun aber gemacht wird, scheint mir in eine verfehlt Tendenza zu gehen. Was das Kind im blossen Spieltrieb an der Welt,



Schulbedarfs-Ausstellung Ingold

Ein Ausschnitt aus dem «Wandbilderwerk für den biblischen Unterricht». Diese Folge wird jährlich um 2 Bilder erweitert.

Sie werden es sicher schätzen, frei und ungestört unsere umfassende, gesamte Auswahl betrachten zu können. Diese steht Ihnen das ganze Jahr hindurch zur Verfügung. Kommen Sie und studieren Sie die vielen, guten Möglichkeiten in Musse. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ernst Ingold & Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Tel. 063/5 31 01

Unser modernes

Ferienhaus «Sanaspans» in Lenzerheide

ist eingerichtet für

Schulwochen
Ferienkolonien
Gruppen, Vereine

Zur Verfügung stehen:

70 Betten (auch eine häftige,
respektive kleinere Belegung
ist möglich)

Noch frei:

1. bis 20. Juni 1970
31. August bis 26. Sept. 1970

Anmeldungen an W. Lott, Verwalter, Ferienhaus «Sanaspans», 7078 Lenzerheide, Tel. 081/34 17 40.

Vermiete Ihr Haus in den Ferien an Lehrer (2000) aus Holland/ England

Auch Tausch oder Miete.
S. L. Hinlopen, Englisch-
lehrer, Stetweg 35, Castri-
cum-Holland.

Für Schulskilager

in den Flumserbergen,
1500 m ü. M.,

bestgeeignetes Berghotel
«**Schönhalden**» (100 Bet-
ten). Schnee- und lawinen-
sicheres Skigebiet, eigener
Übungs-Skilift, gute Ver-
pflegung, günstige Preise.
Vom 3. bis 16. Januar und
1. bis 6. März 1971 noch
frei.

Offerten durch

Fam. **J. Linsi**, Schönhal-
den, Flums,
Telefon 085/3 11 96.

Schweizerische Schulkoordination

von Hermann Wahlen, Schulinspektor, Burgdorf

Eine klare, objektive Darstellung des gesamten, weit-
schichtigen Problems.

Alle, die an Entscheidungen über die Zukunft unserer
Volksschulen interessiert sind, sollten diese Schrift
kennen.

38 Seiten, Preis Fr. 3.50

Zu beziehen vom Verlag

Ernst Ingold & Co. AG
Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 063/5 31 01

Grosse Türkei- Rundfahrt

11. Juli bis 2. August 1970

sFr. 1350.—

(alles inbegriffen)

Ferienreise — Studienreise
— Fotosafari. Je 3 Tages-
aufenthalte in Istanbul —
Antalya und Kusudasi
(Ephesus). Gute Hotels in
Zwei-Bett-Zimmern.

Auskunft: Dr. G. Fankhau-
ser, Längimmoosstrasse 1,
3075 Rüfenacht/Bern, Tele-
fon 031/83 06 38.

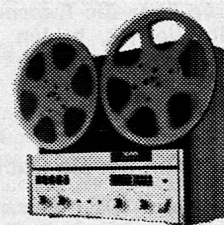
Zu vermieten neues, mod.

Berghaus

für Ferienlager, 50 bis 60
Plätze, noch teilweise frei
für Winter 70/71. Herrliches
Skigebiet im Winter (Ski-
lifte). Prächtiges Touren- u.
Wandergebiet im Sommer.
Auskunft und Prospekte:
Berghaus Birchweid, Egg-
berge, 6460 Altdorf.

HI-FI-ANLAGEN der Spitzenklasse bis 30 Prozent Rabatt

oder im Mietkauf Fr. 1.—
pro Tag (ohne Anzahlung).
2 bis 5 Jahre Garantie



HI-FI-STUDIO STIRNIMANN

8003 Zürich, Zweierstr. 100
Tel. 051/35 07 75

Universität Zürich

Das **Vorlesungsverzeichnis**
für das Sommersemester
1970 ist erschienen und
kann zum Preise von
Fr. 2.— bezogen werden.

Zürich, den 16. März 1970

Kanzlei der Universität
8006 Zürich, Rämistr. 71

Lehrer

mathem.-naturw. Richtung
(auch Handelsf.), 47 J., le-
dig, Oesterr., 18 J. Unter-
richtserf., 7 J. Schweiz,
sucht neue Stelle. — Zu-
schriften unter Chiffre LZ
2216, an die Schweiz. Le-
hrerzeitung, 8712 Stäfa.

an den Dingen neugierig miterlebt, wird vom Autor (und den meisten «Vorschulbildnern») in einen Nützlichkeitsbereich verschoben, um daraus gleich ein System zu entwickeln. Gerade das ungeplant Phantasievolle braucht die noch frei werdende, schöpferische Spielkraft, ohne sie gleich auf Ergebnisse und Utilität auszurichten. Diese Pseudoerziehung greift hoch, wenn man ein Vorschulkind mit Lupe, elektrischer Batterie usw. zum «Spielen» bringt, dieses Herumtummeln gleich als «Wissenschaft, Optik, Akustik, Mechanik, Elektrik, Mathematik...» usw. klassifiziert und sich der Illusion überlässt, das Kleinkind verfrüht auf ein Gebiet abrichten zu müssen, das erst einem späteren kritischen Denkvermögen zugänglich und durchschaubar werden kann.

Wo das Leben die Kontakte mit der heutigen Welt der Technik von selber ergibt, da findet sich jedes Kind rasch zurecht, wie es die Bilder von «Markt, Bauernhof, Feuerwehr usw.» zeigen. Da «spielt» das Kind diese Berufe und wächst auf der Kindergartenstufe so gesund dem Leben entgegen, ohne primitiv inszenierte Technologie. Letztere bezweckt, den Spieltrieb listig in Gebiete hineinzulocken, die man unversehens in «vorschulische Schulung» übergehen lassen kann, verbunden mit Frühlesen, Früh-schreiben, um die Schatten der Vorschulung möglichst nahe gegen das Säuglingsalter vorzuschieben. Dabei wird propagandistisch postuliert, als ob so behandelte Kinder nun die Favoriten der Zivilisation wären, die es später herrlich weit bringen könnten, während die Unterentwickelten, «nur spielenden» Kinder im Treffen unweigerlich zurückbleiben müssten. Denn «Wissen ist Macht!» und «früh übt sich, was ein Meister werden will!» Sicher lassen sich Kinder für jede angestrebte Verfrühung manipulieren, wie uns heute die Vierzehnjährigen auch Kinder schenken würden. Die andere Frage wäre, ist es fällig und wünschbar? Wenn das biogenetische Entwicklungsgesetz (Prof. Portmann) stimmt, dass das kleine Kind sukzessive die Menschheitsentwicklung wiederholt, sollte man ihm vor dem 7. Jahr genügend Zeit lassen, seine vorintellektuelle, seelische Werdung und Bildung durch Spiel, Phantasie und Gemütskräfte bereichert, durch Rhythmus, Musik, Farbe und Form angeregt zu durchleben, ohne schulisch gewollte Ergebnisse zu bezwecken. Lenken wir das Kind vor der Schule so, gewähren wir ihm die Musse dazu, dass dieses Alter nur sich selbst zu genügen hat in der natürlichen Reifung im Familienkreis oder auch im Kindergarten, ohne dass wir es schon listig einspannen in ein illusionäres Hinunterprogrammieren des späteren Schulsystems. Dieses Schulsystem bedarf auf seiner späteren Stufe noch einiger Wandlung in Sachen Anpassung an die Kindesnatur, damit die «Schatten über der Schule»

gelichtet werden. Denn dass alle Schulung sich mit den Entwicklungsstufen und der inneren Reife des Kindes koordiniert, das sollte Hauptanliegen aller Koordinierung sein. Seien wir auf der Hut, dass wir nicht die Schattenseiten unserer Schule hinunterprogrammieren!
Jakob Streit

Bedenkliches

Was gilt eigentlich?

Die Kinder der sogenannten Unterschicht (Slum-Kinder) seien in ihrer sprachlichen und damit allgemein geistigen Entwicklung weit zurückgeblieben und müssten durch besondere Sprachtrainingsprogramme kompensatorisch nacherzogen werden. Zu diesem Zwecke wollte man ja sogar Lernmaschinen einsetzen.

Auf dem Kongress der Gesellschaft für Anthropologie und Humangenetik, der im Oktober 1969 in Mainz stattfand, wurde u. a. über «erstaunliche neueste Ergebnisse» amerikanischer Testversuche berichtet, wonach schulpflichtige Kinder, schwarzer oder weisser Hautfarbe, in den überfüllten Armenvierteln über einen «wesentlich grösseren Wortschatz und über bessere sprachliche Formulierung verfügen» als ihre gleichaltrigen Kameraden aus den mittleren und oberen Bevölkerungsschichten! Sozialpsychologen erklären diese Tatsache (sofern sie stimmt!) mit dem Hinweis, dass in der überfüllten Slum-Atmosphäre der sogenannte Informationsprozess viel rascher und reibungsloser abläuft als in der Isolation der bürgerlich-gepflegten Wohnviertel. Die einfache Ausdrucksweise der Mütter (die eigentliche «Mutter»-Sprache) in den unteren sozialen Schichten sei dabei dem Auffassungsvermögen der Kleinen angemessener als die kultivierte Umgangssprache der höheren bürgerlichen Schichten.

Hat man nicht umgekehrt von sprachsoziologischer Seite aus geltend gemacht, dass die reduzierten, primitiven verbalen Planungsstrategien (lies: die simple Ausdrucksweise) in sozial benachteiligten Schichten sich lähmend auf die gerade im frühen Kindesalter auf Anregungen angewiesene Intelligenzentwicklung auswirke? Im Sinne von Humboldts Sprachauffassung dürfte man annehmen, dass von einer differenzierten Sprechweise auch eine Verfeinerung des Geistes erfolge. Was gilt nun eigentlich?

Unbestritten ist, dass ein «hautnaher» Kontakt der Familienmitglieder und der kindlichen Spielgruppen fördernd wirkt. Warten wir neue Testergebnisse ab, vielleicht wird uns ein anderer Zusammenhang «bewiesen». Lassen sich etwa die vielschichtigen und vieldimensionalen Vorgänge beim Heranreifen eines Menschen mit

den exaktseinwollenden bisherigen Methoden gar nicht schlüssig erfassen? Sind brauchbare Methoden für die Bildungsforschung, der in Zukunft ja grosses Gewicht zukommen soll, erst noch zu entwickeln? Dieses Problem ist kritischer Untersuchung und ernsthaften Einsatzes der Besten wert. J.

Amerikaner entwickeln das «Baby-Fernsehen»

Zum erstenmal haben die amerikanischen Fernsehkritiker an einem Programm absolut nichts auszusetzen. Und zum erstenmal sind auch alle Eltern der gleichen Meinung. «National Educational Television», eine überstaatliche Institution für erzieherische Fernsehprogramme, hat sich der «vergesenen zwölf Millionen», der Fernsehzuschauer zwischen drei und fünf Jahren, angenommen und in Zusammenarbeit mit Kinderpsychologen eine Serie produziert, die dieses jüngste Publikum nicht nur fesselt, sondern «durch die Blume» auf die kommende Schulzeit vorbereitet. Das Fernsehen für Kleinkinder, das auch die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands anstrebt, hat damit bereits einen seriösen Vorläufer.

Blut und Sex regierten das amerikanische Fernsehen, ehe Staat, Kirche und Elternvereinigungen diesen Programmen ein Ende bereiteten. Nun sind die Sendungen zwar gewaltloser und keuscher geworden, aber dafür regiert jetzt die Langeweile den US-Bildschirm. Und die jüngsten Zuschauer des Landes, die laut Experten (!) auch die anspruchsvollsten sind, was Tempo, Abwechslung und Spannung betrifft, richten seitdem ihr Hauptaugenmerk auf die Werbesendungen, deren Kürze und schnelles Aufeinanderfolgen ihre Aufmerksamkeit zu fesseln wissen.

Diese Erkenntnis hat sich die «Educational Television» zunutze gemacht und verkauft den Kleinen jetzt täglich dreissig Minuten lang Bildung im Werbespotkleid. Jede dieser Dreissig-Minuten-Sendungen besteht aus einem Dutzend kleiner «Reklamefilme», die jedoch statt Zahnpasta oder Popcorn Zahlen, Buchstaben und Schulung im logischen Denken propagieren.

Die Farbsendung, die mit einem Fonds von 30 Millionen vom Erziehungsministerium und mehreren privaten Stiftungen finanziert wird, ist bereits von den meisten grossen Sendern der Vereinigten Staaten ins tägliche Programm aufgenommen worden.

Präsentiert wird die erzieherische Kinderstunde, die den Namen «Sesame Street» trägt, von Marionetten und Stoffpuppen; menschliche Darsteller treten nur ganz kurz während der einzelnen Spots auf und verkörpern dann die Einwohner der Sesamstrasse in einer fortlaufenden Handlung, die meist vor

Mietklaviere sind eine unserer Stärken...

... weil das Klaviervermieten unsere Schwäche ist. Es macht uns Freude, den so wichtigen ersten Schritt zur Bekanntschaft mit einem der schönsten und dankbarsten Instrumente zu erleichtern. Darum, wollen Sie oder Ihr Kind das Klavierspiel erlernen, machen Sie doch zuerst einen Versuch mit einem von Jecklin gemieteten Klavier. Unser Mietpark umfasst über 600 Klaviere und Flügel – und so günstig sind die Mieten:

moderne Kleinklaviere* ab mtl. Fr. 25.–
Mietflügel* ab mtl. Fr. 60.–

*keine Mindestmietdauer

fabrikneue Kleinklaviere ab mtl. Fr. 40.–
fabrikneue Flügel ab mtl. Fr. 100.–

Grosszügige Mietanrechnung bei späterem Kauf. Lassen Sie sich bei uns persönlich beraten oder verlangen Sie telefonisch unseren Mietprospekt.

Jecklin

Pianohaus + Disco-Center Zürich 1
Rämistrasse 30 + 42, Tel. 051 47 35 20

204

Pianos, Cembali, Spinette, Klavichorde
Vertretung bekannter Markenfabrikate
Herstellung in eigener Werkstatt

Otto Rindlisbacher
8003 Zürich, Dubsstrasse 23/26,
Telephon 051/33 49 98



M. F. Hügler Industrieabfälle, Usterstr. 99,
8600 Dübendorf ZH, Tel. 051/85 61 07

Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier aus Sammelaktionen

Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Ferienheim Neumünster / Kennelalp ob Mollis GI
(unterhalb Talstation des Skilifts Fronalp-Schilt)

Für die Sommer-Ferienkolonie 1970 gesucht

Leiter-Ehepaar

aus Zürich oder Umgebung

Die Familie des Leiters geniesst während des ganzen Jahres Vergünstigungen bei der Benützung des Ferienheims für Wochenende usw.

Anmeldungen bitte umgehend an den Verwalter des Ferienheims, Herrn Willy Spetzler, Tel. 48 69 06 (im Büro 42 48 00).

Flüeli-Ranft

Wallfahrtsort

Aushilfe

13. April bis 3. Juli 1970

Unsere tüchtige Lehrerin nahm an Ostern Abschied von unserer Schule. Die neue Lehrperson kann erst ab Herbst ihre Aufgabe übernehmen. Die obige Unterrichtslücke gilt es noch zu schliessen.

Wir suchen eine tüchtige Lehrperson, Lehrer oder Lehrerin, als Aushilfe.

Folgen Sie bitte unserem Rufe.

Anmeldung an: Schulratspräsidium 6072 Sachseln, Tel. 041/85 18 30 oder Verkehrsbüro 6072 Sachseln, Telefon 041/85 26 55.

BUFFET	Für Schulen Spezial-Rabatt
H B	
ZURICH	

Verlangen Sie bitte unverbindliche Vorschläge

Prompt hilft

Contra-Schmerz

bei Kopfw., Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen

In jeder Apotheke

Dr. WILD & Co. AG Basel

Sekundarschule der Gemeinde Medel-Lucmagn

Infolge Demission suchen wir für unsere Sekundarschule einen

Sekundarlehrer

Schuldauer 36 Wochen. Schulanfang etwa 10. September. Gehalt nach kantonaler Verordnung.

Anmeldung mit den üblichen Ausweisen bis zum 1. April 1970 an den Schulrat der Gemeinde Medel-Lucmagn in 7181 Curaglia.

einem psychedelischen Farbhintergrund oder Trickaufnahmen agieren.

Denn wie amerikanische Kinderpsychologen herausgefunden haben, langweilt sich das kleine Fernsehpublikum nie mehr, als wenn Erwachsene zu lange ihr Gesicht auf dem Bildschirm zeigen und dann womöglich auch noch belehrende Vorträge halten. Jedes Thema, das mit Weitschweifigkeit behandelt wird, verliert für die Kinder sogleich an Interesse.

Alan Garvin, ucp.

Nicht die Dreijährigen haben eine Schulung im logischen Denken nötig, wohl aber die superklugen Erwachsenen! Und vielleicht brauchen die hochwissenschaftlichen Experten Anschauungsunterricht in Theorie in Entwicklungspsychologie! «Auch die Kultur, die alle Welt beleckt, hat auf den Teufel sich erstreckt!» heisst es in der «Hexenküche» (Faust, Verse 2496/6). Will man eigentlich in der amerikanischen Kulturküche den Teufel mit dem Beelzebub austreiben? Grossartige Aussichten für die Zukunft mit der Möglichkeit des internationalen Fernsehempfangs! J.

Tat-Sachen

Seit bald drei Jahren gibt es in Griechenland keine freie Meinungsäusserung mehr. Eine der ersten Handlungen der neuen Machthaber war die Einführung einer Zensur und ein Verkaufsverbot für die Bücher von über 70 griechischen Autoren, darunter weltbekannten wie Ritsos und Vassilikos. Jede Neuveröffentlichung muss von den Zensurbehörden genehmigt werden. So hat seit dem 21. April 1967 kein bedeutender Schriftsteller in Griechenland ein neues Buch herausgebracht.

Das Ausland hat im letzten Jahrzehnt zunehmend von den Neugriechen Kenntnis genommen, nachdem Nikos Kazantzakis mit seinen gewaltigen Romanen den Weg gebahnt hatte. Im deutschsprachigen Raum gibt es freilich noch einiges nachzuholen.

Die geistige Auseinandersetzung mit dem europäischen Problem Griechenland soll nicht nur unter Griechen stattfinden.

Dazu möchte die Zeitschrift «Propyläa» beitragen (Pro-pyläa heisst: «Vor dem Tor»). Sie will hinaustragen, was die Griechen in den letzten Jahrzehnten gedacht haben und vor dem Tor das freie Denken und Schreiben weiterführen, das in Griechenland vorläufig verboten bleibt. Das neue Pressegesetz, von dem in letzter Zeit häufig geschrieben wurde, lässt in dieser Hinsicht keine Hoffnungen zu.

Keine politische Gruppierung, keine Interessengruppe und keine Regierung unterstützt diese Zeitschrift. Die Mittel werden durch freiwillige Spenden von Griechen-

landfreunden und durch die Abonnemente zusammengebracht. Eine Unterstützung ist dringend notwendig.

Jugend-tv

Für junge Leute von heute ...

Die «Jugend-tv» des Schweizer Fernsehens vom Samstag, dem 18. April, um 16.45 Uhr, bringt in ihrem ersten Teil eine Gebrauchsanweisung für Fern-Seher. Wie eigentlich jeder Zuschauer wissen sollte, muss er, bevor er den Apparat einschaltet, das Programmheft konsultieren. Der Bayerische Rundfunk hat nun ein amüsanteres Brevier zusammengestellt, welches einige Tips zur Programmauswahl geben will.

Der zweite Teil der «Jugend-tv» ist dann wiederum dem American Folk Blues Festival gewidmet. Unter diesem Titel kommen seit dem Jahr 1962 alljährlich schwarze Sänger aus den USA nach Europa, um uns den Blues näherzubringen.

Für Primarschüler

Ein buntes Mosaik ...

Roland Jeanneret hat mit Beiträgen der Kindernachrichten eine richtige Seemannssendung zusammengestellt. Neben Italien und Japan kann auch die Schweiz mit einem Kurzfilm zu diesem vielseitigen Thema beitragen.

Anschliessend an die Kindernachrichten präsentiert Erika Brüggemann die dritte Folge aus der Filmserie «Poly».

Zum Schluss der Kinderstunde beantwortet Gerda Conzetti Zuschauerfragen und gibt Anregungen und Erklärungen zu neuen praktischen und hübschen Bastelarbeiten.

Sendezeiten: 15. April, 17.20 Uhr, 17. April, 17.30 Uhr.

Schulfunk und Schulfernsehen

Schulfunk

Nähere Angaben über die Schulfunksendungen erfolgen jeden **Freitag um 17.25 Uhr** in den «Schulfunkmitteilungen» des Schweizer Radios.

Erstes Datum: Morgensendung 10.20 bis 10.50 Uhr.

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30 bis 15.00 Uhr.

22./29. April

Bei den Berbern im Hohen Atlas (Wiederholung). Walter Günthard, Köniz, berichtet in seinen Reiseerlebnissen über die einfache Lebensweise und die grosse Gastfreundschaft des Berberstammes Ait Bou Goummez. Vom 7. Schuljahr an.

23./28. April

Ein Nebeltag in London (Wiederholung). Die Hörfolge von Käthe Albrecht lässt die Zuhörer miterleben, welchen Schwierig-

keiten eine englische Familie vom Morgen bis Abend während des berühmten Londoner Nebels begegnet. Vom 7. Schuljahr an.

27. April/8. Mai

Vom Sinn der Verkehrsordnung. Die Hörfolge von Hans Friedmann will zeigen, wie durch scheinbar geringfügige Missachtung von vier elementaren Verkehrsvorschriften ein schwerer Verkehrsunfall zwischen Auto und Radfahrer verursacht wird. Vom 6. Schuljahr an.

30. April/6. Mai

Maikäfer. Kurzsendung 10.20 bis 10.35/14.30 bis 14.45 Uhr. Die Unterstufensendung von Elisabeth Liechti-Reber, Studien bei Biel, erzählt vom wunderbaren Lebenskreislauf des Maikäfers und möchte die Ehrfurcht vor der Kleintierwelt wecken. Vom 2. Schuljahr an.

30. April/6. Mai

Madame Langel et son feu d'enfer. Kurzsendung 10.35 bis 10.50/14.45 bis 15.00 Uhr. Petite farce par Manfred Büttiker, Kehrsatz. Das Lesestück «Ici Fondeval I» und das Spiel «Au téléphone» aus bernischen Französischbüchern werden als Hörspiel vorgetragen. Vom 3. Französischjahr an.

Schulfernsehen

Adresse für den Bezug von Dokumentationsmaterial, Arbeitsblättern, Rapportkarten sowie für die Einsendung von Urteilen über Sendungen: **Schweizer Schulfernsehen, Postfach, 8052 Zürich.**

Die Schulfernseh-Kommission der deutschen Schweiz bittet die Lehrerschaft, zu den mit Schulklassen empfangenen Sendungen ihr Urteil abzugeben. Sie dankt allen Mitarbeitern für die geschätzte Mithilfe im voraus bestens.

Vorausstrahlung: 27. April 17.45 Uhr

Sendezeit: 28. April 9.15 Uhr

Naturgeschichte einer Kerze nach M. Faraday. Diese Sendung des Bayrischen Schulfernsehens bietet Ausschnitte aus der berühmten physikalischen Versuchsreihe, die der englische Naturforscher Mitte des 19. Jahrhunderts angestellt hat. Vom 7. Schuljahr an.

28. April 10.15 Uhr, Deutsch

12. Mai, 10.15 Uhr, Romanisch

Frösche, Kröten, Salamander. Die Sendung «Les Batraciens» des Westschweizer Schulfernsehens vermittelt Einblicke in die wesentlichen Lebensabschnitte dieser Tiere und veranschaulicht interessante Einzelheiten ihrer Lebensweise. Vom 4. Schuljahr an.

1. Mai, 9.15 Uhr

Der Generalstreik 1918. Felice A. Vitali, Comano TI, gibt eine chronologische Zusammenfassung der aufwühlenden politischen Ereignisse in der Schweiz nach dem 1. Weltkrieg. Vom 8. Schuljahr an.

1. Mai, 10.15 Uhr

Ein Tag wie alle andern. Die internationale Arbeitsorganisation hat zu ihrem 50jährigen Bestehen einen Film über ihr vielseitiges Wirken in der ganzen Welt gedreht. Die Vorführung erfolgt am Tag der Arbeit. Vom 8. Schuljahr an.

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Oberstufe zu besetzen:

1 Lehrstelle

an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Netstal (Kt. Glarus)

Auf Beginn des Schuljahres 1970 (20. April) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Lehrstellen

an der Primarschule

1 Lehrstelle

an der Arbeits- und Hauswirtschaftsschule
(im Vollamt)

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an den Schulpräsidenten Dr. med. Walter Blumer, 8754 Netstal. Tel. 058/5 28 46, ab 20. Dezember Tel. 058/4 50 93 ab 18 Uhr.

Für eine gute Werbung — Schweiz. Lehrerzeitung

Der Männerchor Hottingen-Zürich

sucht per sofort infolge Rücktritt seines bisherigen Dirigenten nach 15jähriger Tätigkeit

Chorleiter

für seine rund 35 Sängern.

Proben-Abend: Dienstag.

Offerten mit üblichen Unterlagen erbeten an: Jos. Müller, Schürbungert 45, 8057 Zürich.

Schweizerisches Schulbauzentrum (SSBZ) Centre Suisse de Construction Scolaire (CSCS) Centro Svizzero di Costruzioni Scolari (CSCS) Sitz in Lausanne

Das demnächst seine Arbeit aufnehmende Schweizerische Schulbauzentrum (Schweizerische Beratungsstelle für Fragen des Schulbaus) hat die Stelle eines

Leiters des Schulbauzentrums

zu besetzen.

Dem Leiter obliegt der Aufbau und Ausbau des Schweizerischen Schulbauzentrums, das allen Interessenten — Behörden und Bauherren, Pädagogen und Architekten — zur Information in allen Fragen des Schulbaus zur Verfügung stehen soll. Das Schulbauzentrum soll nach dem Willen der Gründer die Entwicklung im Schulbauwesen allgemein verfolgen und sich insbesondere der Förderung rationaler Baumethoden widmen. Es soll den Interessenten für die Beratung über die Planung von Schulbauten und über das Vorgehen bei der Realisierung von Schulbauten zur Verfügung stehen.

Bewerber für die Stelle des Leiters sollen sich in erster Linie über ihr Interesse an planerischen, bautechnischen und pädagogischen Problemen des Schulbaus ausweisen. Mehrsprachigkeit (mindestens Deutsch und Französisch) ist erwünscht.

Geboten wird die Möglichkeit, das Schulbauzentrum von Grund auf aufzubauen.

Anmeldungen sind bis zum 20. April 1970 zu richten an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Regierungsrat Dr. Leo Lejeune, Erziehungsdirektor des Kantons Basel-Landschaft, 4410 Liestal.

GENERAL MOTORS SUISSE SA 2501 BIEL-BIENNE

CHEVROLET · PONTIAC · CADILLAC · BUICK · OLDSMOBILE
OPEL · VAUXHALL · BEDFORD · GM DIESEL · FRIGIDAIRE · TEREX



seeks

Management Training Area Supervisor

Requirements

Swiss Citizen, Age 30—35
University Education, Business Administration
or Psychology
Experience in Industry
Experience in Teaching
Languages oral and written: German, English, Italian,
(Portugese)

We offer

A Challenging Job
Extensive Training for the Job
Appropriate Salary

Do you meet our requirements? Are you prepared to settle in the Berne area and to travel and conduct courses in several European countries? In the affirmative, please contact us, we would like to meet you.

PERSONALABTEILUNG 032 2 61 61
DEPT. DU PERSONNEL 032 3 72 72

Kurse und Veranstaltungen

Grundlagenseminar der Interkantonalen Studiengruppe «Gesamtschule»

Die kürzlich gegründete Studiengruppe «Gesamtschule» führt am Samstag, den 18. April, von 9 bis 17 Uhr im Pestalozzianum Zürich eine Mitgliederversammlung als Grundlagenseminar durch. Es soll über die Ziele der Studiengruppe sowie die theoretischen und weltanschaulichen Grundlagen der Gesamtschule intensiv diskutiert werden. Zur Teilnahme sind nicht nur die bisherigen Mitglieder, sondern auch all jene Interessenten eingeladen, die in der Lage sind, den zu diskutierenden Text vor dem Seminar gründlich und kritisch durcharbeiten und diskussionsbereit am Seminar teilzunehmen. Der Text kann bei der Aktuarin der Studiengruppe, Frau Marianne Huber, Witikonstrasse 503, 8053 Zürich (Telefon 051/53 27 94), bezogen werden. Von der Aktualität des Themas her wäre es besonders wünschenswert, wenn möglichst viele Erziehungsbehörden und Lehrerorganisationen ihre Vertreter am Seminar teilnehmen liessen. U.H.

Studientagung auf dem Gurten

durchgeführt von der Arbeitsgemeinschaft Fortbildungskurse für Staatsbürgerlichen Unterricht im Hotel Gurten-Kulm bei Bern. Sonntag, 24. Mai, bis Donnerstag, 28. Mai 1970.

Die industriellen Zusammenschlüsse, die wirtschaftliche Konzentration und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft und den Staat

Sonntag, 24. Mai:

Eröffnung des Kurses um 17 Uhr.

Herr Dr. Rud. Frei, Wirtschaftswissenschaftlicher Mitarbeiter des Schweizer Fernsehens, Zürich: «Die industriellen Zusammenschlüsse als Schicksalsfrage unserer Wirtschaft».

Montag, 25. Mai:

Herr Hans Strasser, Generaldirektor des Schweizerischen Bankvereins, Basel: «Die wirtschaftliche Konzentration und die Entwicklungstendenzen im schweizerischen Bankwesen».

M. le Dr. H. Scherrer, Directeur de Nestlé Alimentana SA, Vevey: «Structure et tendances de développement d'une entreprise internationale de production alimentaire».

Dienstag, 26. Mai:

Herr Dr. Victor Umbricht, Delegierter des Verwaltungsrates der Ciba, Basel: «Strukturprobleme eines Grosskonzerns der chemischen Industrie».

Exkursion und Besichtigung eines Industrieunternehmens.

Mittwoch, 27. Mai:

M. le Conseiller national Jean Riesen, secrétaire du Parti Socialiste Suisse, Berne: «La position des ouvriers dans le processus de concentration et l'attitude du parti socialiste en vue des changements des structures économiques».

Herr Fürsprecher Dellsperger, Chef der Abteilung Berufsbildung des BIGA, Bern: «Zukunftsprobleme der Berufsbildung im Zeichen des wirtschaftlichen Strukturwandels».

M. le Ministre Gérard Bauer, Bienne: «La concentration dans l'industrie horlogère et son influence sur la politique régionale et nationale».

Herr Dr. P. Keckeis, Direktor des Benziger-Verlages, Zürich: «Die Konzentrationstendenzen im Verlags- und Pressewesen» (mit einem Korreferenten).

Donnerstag, 28. Mai:

Herr Prof. Dr. A. Speiser, Forschungsdirektor der Firma BBC, Baden: «Die wissenschaftlich-technische Forschung als Motiv der industriellen Zusammenschlüsse».

Herr Nationalrat Professor Leo Schürmann, Präsident der Kartellkommission, Olten: «Die Wechselbeziehungen zwischen den industriellen Zusammenschlüssen und dem Staat — die Auswirkungen des neuen Kartellgesetzes auf die gegenwärtigen Konzentrationstendenzen».

Abschluss der Studienwoche: etwa 17 Uhr.

Änderungen der Reihenfolge und der Themen der Referate sind möglich.

Die Referate sind jeweils gefolgt von Diskussion und Aussprache.

Kosten: Tagungsgeld Fr. 20.—; an die Pensionskosten von etwa Fr. 40.— pro Tag kann die Arbeitsgemeinschaft einen Beitrag (Fr. 14.— pro Tag) leisten.

Anmeldefrist: 15. April 1970.

Auskunft und Anmeldung: Weiterbildungszentrale, Kantonsschule Alpenquai, 6000 Luzern, 041/44 66 25.

Cours d'introduction à l'emploi des méthodes audio-visuelles

Un cours d'introduction à l'emploi du laboratoire et des méthodes audio-visuelles appliquées à l'enseignement des langues aura lieu à Fribourg, du 6 au 18 juillet 1970.

Programme: première semaine

Partie théorique

Les fondements des méthodes audio-visuelles.

La théorie de la leçon de langue.

Les méthodes existantes: en français, en allemand et en anglais.

Éléments de phonétique. Le laboratoire. Le passage à lecture et à l'écriture.

Partie pratique

Leçons-démonstration en français, en allemand et en anglais.

Leçons données par les participants.

Exercices au laboratoire de langues.

Exercices de contrôle.

Manipulation des appareils.

Prix du cours: 150 fr. pour la première semaine.

Seconde semaine

Les cours de la seconde semaine (36 heures) sont destinés aux maîtres qui ont un peu oublié le français et qui désirent, à la fois, rafraîchir leurs connaissances et s'initier, par la pratique, à l'emploi des méthodes audio-visuelles et du laboratoire de langues. (Méthodes employées: «Voix et Images de France» et «Bonjour Line».) Petites classes.

Prix de la seconde semaine: 150 fr.

On peut s'inscrire pour la première semaine seulement, ou pour les deux semaines consécutives.

Prière de demander le programme détaillé à Mme Madeleine Joye, 24, rue Saint-Pierre, 1700 Fribourg (037/2 40 50), en indiquant la langue enseignée.

Ces cours sont organisés sous les auspices de la Faculté des Lettres et avec l'approbation de son délégué: Monsieur le Professeur Ramon Sugranyès de France.

La directrice des cours: M. Joye

Sommerkurs für Schul- und Volkstheater

Vom 14. Juli bis 20. Juli 1970 im Studienheim St. Klemens, 6030 Ebikon bei Luzern

Unter der Leitung von Prof. Josef Elias, Luzern, werden **Neue Spielübungen und Spielversuche für Schul- und Volkstheater** anhand kurzer Szenenbeispiele erarbeitet. Ergänzend «Anständiges Deutsch auf der Bühne». Einführung durch Eduard Winter, Spielberater SKJV.

Eingeladen sind: Spielleiterinnen und Spielleiter, Spielerinnen und Spieler, Freunde des Schul- und Volkstheaters, Lehrerinnen und Lehrer, Schulschwester und Kindergärtnerinnen, Katholische Jungmannschaften und Gesellenvereine, Präsidien.

Kosten: Fr. 190.— (Kursgeld, Unterkunft und Verpflegung)

Anmeldeschluss: Samstag, 4. Juli 1970.

Auskünfte, Programme mit Anmelde-schein durch die Veranstalter. Spielberatung SKJV, St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5, Tel. 041/22 69 12.

3. Interschul — Dortmund

Die 3. Internationale Schulausstellung wird im Ausstellungsgelände der Westfalenhalle in der Zeit vom 8. bis 16. Mai 1971 durchgeführt. Der Untertitel dieser Ausstellung lautet «Erziehung für den Fortschritt in der Welt».

Entsprechende Vorprospekte werden Mitte dieses Jahres herausgegeben. Zahlreiche Anmeldungen liegen bereits vor.

XVII. Internationaler Kongress für Angewandte Psychologie

Lüttich (Liège), Belgien, 25. bis 30. Juli 1971.

Hauptthema: «Perspektiven für die Zukunft nach einem halben Jahrhundert Angewandter Psychologie.»

Wissenschaftliches Programm: 20 Symposien, 12 Kolloquien, 34 Seminare, über alle Gebiete der Angewandten Psychologie (unter anderem Arbeits- und Betriebspsychologie, Klinische Psychologie, Sozialpsychologie, Pädagogische Psychologie usw.).

Vorläufiges Kongress-Programm wird kostenlos zugeschickt durch das **Kongress-Sekretariat:** Institut für Psychologie, Universität Lüttich, 4000-Liège, Boulevard Piercot, 36, Belgien.

Schluss des redaktionellen Teils

Die Gemeinde Domat/Ems GR

sucht infolge Schaffung von zwei neuen Lehrstellen auf
Beginn des Schuljahres 1970/71

1 Sekundarlehrer und 1 Primarlehrer

Geboten wird: Das gesetzliche Gehalt, zuzüglich 3 Prozent bzw. 5 Prozent Ausgleichszulage sowie eine Treueprämie.

Beitritt zur Personalfürsorgekasse der Gemeinde obligatorisch.

Jahresschule!

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1970/71 (7. September 1970) oder nach Vereinbarung.

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbungen sind bis zum 25. April 1970 zu richten an den Präsidenten des Schulrates Domat/Ems, Herrn Josef Brunner-Willi, 7013 Domat/Ems (Tel. 081/36 13 52).

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrpatent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis, ärztliches Zeugnis und Referenzen.

Andermatt

Gesucht wird

Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung auf
Herbst 1970 oder nach Vereinbarung.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn
Paul Meyer, Schulpräsident, 6490 Andermatt, Tel. 044/6 74 81.

Wir sind eine Schulgemeinde mit rund 630 Schülern, die in modernen Schulräumen unterrichtet werden.

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres, das heisst 17. August 1970, eine katholische oder protestantische

Primarlehrerin

für die Unterstufe, die mit Freude und Begeisterung ihr Wissen vermitteln kann.

Wir bieten kleine Klasse im schulfreundlichen **Hergiswil am See** (5 Autominuten oder 10 Bahnminuten von Luzern), gute Entlohnung (neues Besoldungsreglement ab 1. Januar 1971), wobei ausserkantonale Dienstjahre angerechnet werden.

Ausführliche Bewerbungen sind bis 30. April 1970 (bzw. 15. Mai 1970, beim 2. Erscheinen des Inserats) an den Schulpräsidenten, Herrn Hp. Marzer, Hirschmatt, Hergiswil NW, zu richten.

Gesucht werden für die Gemeindeschulen Altdorf

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

Eintritt Schulbeginn 24. August 1970

Besoldung gemäss neuem, stark verbessertem kant. Besoldungsgesetz für die Lehrerschaft

Lehrerinnen und Lehrer, die in aufgeschlossenen Schulverhältnissen unterrichten und mit einem jungen Lehrerteam zusammenarbeiten wollen, sowie in einem freundlichen Ort mit Hallenschwimmbad, herrlichen Ski- und Tourengebieten usw. wohnen möchten, mögen ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen, Lebenslauf usw. an folgende Adresse richten:

Herrn Hans Frei, Schulratspräsident, Waldmatt 7, 6460 Altdorf, Tel. 044/2 13 13.

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer **Oberschule** eine

Lehrstelle

zu besetzen. Zu unterrichten sind rund 16 Schüler. Nebst dem gesetzlichen Gehalt bieten wir Ortszulage. Bewerber(innen), welche gerne in einer aufblühenden Gemeinde unterrichten möchten, werden gebeten, ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Gabriel Heer, Pirohweg 768, **5702 Niederlenz**, zu senden. Tel. 064/51 11 84.

Besprechung von Jugendschriften

Vom 7. Jahre an

Brandt, Thomas, O.: *Andy*

1969 bei Pharos, Basel. 32 S. Ppbd. Fr. 7.80

ill.: Heidi Brandt — trad. engl.: Hansrudolf Schwabe

Der kleine Andy träumt davon, berühmt zu werden. Er sieht sich in den verschiedenen Berufen und schreibt schliesslich eine kleine Heldengeschichte.

Kinderträume sind in einem ansprechenden Buch dargestellt und mit sauberen Zeichnungen versehen.

KM ab 7. Empfohlen.

-ler

Geisendorf, Claire: *Pop, der kleine Seeigel*

1969 bei Pharos, Basel. 32 S. Ppbd. Fr. 7.80

ill.: Claire Geisendorf

Eine Bildergeschichte für das erste Lesealter mit Text in Grossbuchstaben. Die Erzählung ist sehr einfach, sie zeigt das Leben eines kleinen Seeigels, der schliesslich eine Seeigelin findet und ruhig mit ihr im ruhigen Meer lebt.

Einfache Sätze, gut lesbar. Inhalt nicht ganz auf Erstleser ausgerichtet, aber in der einfachen Form doch erfassbar.

KM ab 7. Empfohlen.

-ler

Schmid, Walter: *Känke Silberbein*

1969 bei Pharos, Basel. 32 S. Ppbd. Fr. 7.80

illustriert

Känke, der Lappenbub, wird beim Hüten von Rentieren durch Wölfe überfallen und verliert ein Bein. Der Vater schnitzt ihm ein Holzbein und streicht es mit Silberfarbe an. Mit seinem Silberbein erlebt er neue Abenteuer und zähmt schliesslich sogar einen Bären.

Das Büchlein ist bewusst naiv gestaltet: Steinschrift, Bilder und mundartlich gefärbte Sprache bilden eine Einheit.

KM ab 7. Empfohlen.

-ler

Stevenson, Robert Louis: *Mein Königreich*

1969 bei Signal, Baden-Baden. 96 S. Hlwd. Fr. 22.85

ill.: Brian Wildsmith — trad. engl.: Josef Guggenmos

Robert Louis Stevenson ist bei uns bekannter als Verfasser der «Schatzinsel», während seine Kindergedichte bei uns nicht die gleiche Verbreitung gefunden haben.

Die Gedichte entstanden zum Teil auf dem Krankenlager, als in schweren Stunden die Erinnerungen an die Kindheit von neuem lebendig wurden.

Die Neuausgabe der Verse von Stevenson ist eine Prachtausgabe: Josef Guggenmos hat sie einführend ins Deutsche übertragen. Brian Wildsmith hat herrliche Bilder dazu geschaffen, und der Verlag hat den Band hervorragend ausgestattet. Eine sehr erfreuliche Neuerscheinung!

KM ab 8. Sehr empfohlen.

-ler

Vom 10. Jahre an

Wayne, Jenifer: *Die Suche nach Louise*

1969 bei Müller, Rüschlikon. 164 S. Lwd. Fr. 12.80

ill. Sita Jucker — trad. engl. Ursula von Wiese

Die Bücher von Jenifer Wayne sind allgemein bekannt, jedes von ihnen ist in sich abgeschlossen und bringt meistens lustige, fröhliche Familiengeschichten.

Im vorliegenden Buch finden wir eine Verwechslungsgeschichte mit einem fast kriminalistischen Intermezzo.

Die Suche nach Louise ist nicht eines der besten Bücher von Jenifer Wayne, es sei aber seines unbeschweren, lustigen Tones wegen trotzdem für

KM ab 11. Empfohlen.

-ler

Southall, Ivan: *Sieben werden vermisst*

1969 bei Benziger, Zürich. 204 S. Lwd. Fr. 11.80

trad. engl. Edith Gradmann

Die kleine australische Siedlung Hills End wird von einem schweren Sturm heimgesucht. Alle Erwachsenen, bis auf die Lehrerin und den Werkmeister, sind zu einem Fest weggefahren. Sieben Kinder aber bleiben, eines Streites wegen, zurück und unternehmen einen Ausflug zur Erforschung einer Höhle, in der sich prähistorische Felsenzeichnungen befinden sollen. Während sie dort sind, bricht über die verlassene Siedlung der verheerende Wirbelsturm herein. Die Kinder werden mit Mut und Tatkraft mit dem Unglück fertig, obwohl die Umstände fast ihre Kräfte übersteigen. Sie bewähren sich, bis Hilfe eintrifft.

Die Episode soll auf wahren Begebenheiten beruhen. Die Kinder sind sehr lebendig und psychologisch richtig geschildert. Die Sprache des Buches ist einwandfrei. Es ist herrlich zu verfolgen, wie aus den grossen Nöten und der Verzweiflung Mut und Tatkraft wachsen. Eine natürliche Spannung hält bis ans Ende an. Ein prächtiges Buch, das sehr empfohlen werden kann.

KM ab 11. Sehr empfohlen.

ws

Janson, Marguerite: *Tom und die Neonstrassen*

1969 bei Francke, Bern. 110 S. Ppbd. Fr. 9.80

ill. Edith Schindler

Tom hat einen Unfall erlitten und liegt nun im Bett; dieses steht aber nicht in seinem Schlafzimmer, sondern im Schaufenster des Antiquitätenladens seines Vaters. Von hier aus kann Tom Anteil nehmen am Geschehen auf den nächsten Gassen Biels. Freunde besuchen ihm häufig, besonders ein pensionierter Lehrer erleichtert ihm das Krankenlager mit interessanten Erzählungen aus der Geschichte Biels.

Marguerite Janson hat eine lebendige Kindergeschichte geschrieben voll Natürlichkeit und Spannung; die Dialoge hat sie der Ausdrucksweise der heutigen Jugend behutsam angepasst.

KM ab 12. Empfohlen.

-ler

Quinche Roger: *Schuss — Goal. Kleine Fussballschule*

1969 bei Schw. Jugend, Soloth. 80 S. Ppbd. Fr. 9.80

ill. Heinz Butz, z. T. fot.

Die «Kleine Fussballschule» von Roger Quinche wird unsere Buben begeistern. Hier bekommen sie von einem erfahrenen Spieler und Trainer alles Wissenswerte über die Technik des Fussballspiels zu lesen. Die vielen Übungen über Ballgefühl, Ballannahme, Ballabgabe usw. sind durch Fotos und Zeichnungen trefflich erläutert. Zwischenhinein erzählt der Verfasser von seinen Erfahrungen und Erlebnissen aus seiner reichen Fussballer-Laufbahn. Er vergisst aber nicht, den jungen Spieler am Schluss vor einer Ueberschätzung des Fussballes und des Sportes an sich zu warnen.

K ab 10. Sehr empfohlen.

HR

Rütimann, Hansheinrich: *Der wahre Pfad*

1969 bei Rentsch, Erlenb. ZH. Lwd. Fr. 18.50

Der Verfasser hat diesem spannenden Bericht über eine Flucht aus dem besetzten Tibet eine wahre Schilderung unterlegt. Der Knabe Bhumchap gehört zu den Khampas, jenem Nomadenstämmen, die sich den chinesischen Eindringlingen mit besonderer Erbitterung entgegenstellten. Der technischen Ueberlegenheit der Feinde sind sie allerdings nicht gewachsen. Auf der gefährvollen Flucht reift Bhumchap zum Mann, dem es klar wird, dass nur das geistige Heimatgefühl unverlierbar ist.

Das erschütternde, in sachlich klarer Sprache geschriebene Buch mahnt zur Besinnung auf das, was zwar als Menschenrechte proklamiert, aber noch längst nicht verwirklicht ist.

K ab 12. Empfohlen.

-nft

Mulkerns-Kennedy, Val: *Verrat mich nicht, Nina*

1969 bei Benziger, Einsiedeln. 160 S. Ppb. Fr. 10.80 trad. engl. Marie Meinert

Vier Kinder müssen sich damit abfinden, dass sie die Ferien allein bei Verwandten verbringen, während ihre blinde Mutter den Vater nach Amerika begleitet. Wie jedes der Geschwister auf seine Art mit dem Heimweh fertig wird, ist gut und überzeugend geschildert.

Eine humorvolle Feriengeschichte aus Irland.

M ab 10. Empfohlen.

ur

Nizon/Skira: *Lebensfreude in Bildern grosser Meister*

1969 bei Mondo, Vevey. 165 S. Lw. Fr. 7.—, excl. Bild Serie Mondo, Bilder gegen Mondopunkte

Dieser Mondo-Bildband ist nicht nur meisterhaft seiner sehr schönen Reproduktionen von Werken grosser Meister wegen, sondern auch im Hinblick auf die Buchgestaltung und den feinsinnigen, alles Wesentliche in Kürze aussagenden Text. Man möchte dem Buch gleich seinen Vorgängern wünschen, dass es Eingang in viele Wohnstuben finde!

KM ab 12. Sehr empfohlen.

rk

Koler, Josef: *Kater Schnurr mit den blauen Augen*

1969 bei Thienemann, Stuttgart. 110 S. Hlwd. Fr. 9.40 ill. Siegfried Wagner — trad. tschech. Otf. Preussler

In diesem Tagebuch eines Katers erleben wir die Katzenwelt einmal von der andern Seite her. Der Autor hat die Umwandlung der Ansichten konsequent und humorvoll durchgeführt, das Buch ist geschmackvoll und für die kleinen Leser überaus lustig von Otfried Preussler ausgezeichnet übertragen.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

-ler

Macfarlane, Iris: *Das lächelnde Bildnis*

1969 bei Schw. Jugend, Soloth. 184 S. Lwd. Fr. 12.80 ill. Lile Rasch-Nägele — trad. engl.

Auf einer Teeplantage im Nordosten Indiens leben die Schwestern Phyllida und Annabelle. In einer Dschungellichtung stossen sie auf ein Tempelchen. Das Bild eines lächelnden Gottes, der die Flöte spielt, steht darin. Die Mädchen hüten ihr Geheimnis, sie begegnen eines Tages dem Jungen Krischna, lernen später auch seine Grossmutter kennen und sorgen dafür, dass vielerlei Tiere in der Lichtung ein Asyl finden. Auch wenn sich gegen Ende manche Rätsel lösen, bleibt doch eine Bezauberung, die den nach Europa heimreisenden Kindern den Abschied schwer macht.

Man spürt, dass die Verfasserin mit der indischen Lebensweise eng vertraut ist. Geschickt werden die Fäden der Handlung geknüpft, und bei allem Wunderbaren, das sich ereignet, machen sich doch die sachlichen Alltäglichkeiten geltend und schaffen der spannenden Erzählung eine glaubwürdige Grundlage.

M ab 10. Empfohlen.

-nft

Munson, Kenneth: *Bomber 1939—1945*

1969 bei Orell Füssli, Zürich. 162 S. artif. Fr. 10.80 ill. 80 F'taf. J. W. Wood u. a. trad. engl. P. u. E. Blumer

80 Bomber, Patrouillen- und Transportflugzeuge des Zweiten Weltkrieges 1939—1945 werden in Seitenansicht und Aufriss farbig vorgestellt. Die Bildlegenden geben die technischen Daten und die Bewaffnung an. In der gleichen Reihenfolge wie die Bilder schildert der Text kurz und prägnant die Entwicklungsgeschichte, den Einsatz und die Besonderheiten der einzelnen Typen.

Der Band bietet eine in dieser Form einzigartige Darstellung der für die Flugzeugentwicklung so bedeutenden Periode des Zweiten Weltkrieges.

K ab 12. Empfohlen.

Gg

Wetter, Ernst: *Allein am Steuerknüppel*

1969 bei Schw. Jugend, Soloth. 168 S. Lwd. Fr. 11.80

Des Autors geradezu blühende Phantasie hat hier einen Strauss von besonderen Blüten getrieben. Seine sechs Fliegergeschichten (teils schon früher erschienen) tangieren zum Teil das Reich der Utopie. Unglaubliche, aussergewöhnliche oder kaum mögliche Erlebnisse und Ereignisse zwischen Start und Landung halten den jungen Leser in Atem; so etwa, wenn ein toter Pilot sein Flugzeug wieder zum Startplatz zurückführt.

Anspruchslose, spannende Flieger-Abenteuer, hie und da in etwas sprachlich rauher Schale.

KM ab 12. Empfohlen.

Gg

Vom 13. Jahre an

Helbling, Margrit: *Tina. Das Mädchen aus der Wüste*

1969 bei Benziger, Einsiedeln. 182 S. Ppb. Fr. 10.80

Die Geschichte spielt in Südwestafrika. Der junge Automechaniker Rolf Maurer verliebt sich in Tina, ein Mischlingsmädchen. Da eine Verbindung zwischen Europäern und Afrikanern aber gesetzlich verboten ist, geraten die beiden jungen Menschen in fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Die heimliche Flucht aus dem Lande ist der einzige Ausweg, den die beiden sehen.

Eine eindruckliche Schilderung des Rassenproblems. Mit viel Verständnis sind die beiden jungen Leute mit ihren Helfern und Widersachern gezeichnet.

M ab 14. Empfohlen.

ur

Robinson, Veronica: *Warum schweigt David?*

1969 bei Schw. Jugend, Soloth. 144 S. Lwd. Fr. 10.80 ill. Victor Ambrus — trad. engl. Mina Trittler

Die Erzählung berichtet vom nicht leichten Schicksal eines Gehörlosen und von tapferen Kameraden, die ihm behilflich sein möchten, sein Los zu erleichtern.

Die Erzählung fesselt und ergreift wegen ihres immer aktuellen Themas. Ganz offensichtlich steht die Autorin in enger Beziehung zu Taubstummen. Psychologisch glaubwürdig schildert sie das Anderssein der Gehörlosen. Nicht nur in Bezug auf Hören und Sprechen sind sie nicht normal. Gerade infolge dieser «sichtbaren» Leiden sind auch ihre Wesensart und Verhaltensweisen anders. In der Regel sind es diese Wesensunterschiede, die Normalen den Umgang mit Taubstummen erschweren. In ihrer Erzählung erweckt die Autorin mit nüchterner, klarer Sprache Anteilnahme und wirbt um Verständnis für diese von Natur aus Benachteiligten. In eindringlicher Art zeigt sie, wie die Knaben aus Windbell Edge nach anfänglichen Schwierigkeiten im Umgang mit einem gehörlosen Neuankömmling diesen immer besser zu verstehen versuchen, seine Eigenarten in Kauf nehmen und ihn als ebenbürtigen Spielgefährten anerkennen. Damit aber leisten sie ihm den besten Dienst und erleichtern ihm den Zugang zu seinen Mitmenschen.

KM ab 13. Empfohlen.

li

Jenkins, Alan C.: *Wilde Schwäne in Suvanto*
1969 bei Rex, Luzern. 142 S. Lwd. Fr. 12.80
trad. engl. Elsa Sommer

In Lappland ist das Schenken eines Halstuches das Zeichen der Freundschaft zwischen Burschen und Mädchen. Marjatta verlangt aber von Jounis gleichzeitig eine andere Tat: einen toten wilden Schwan. Der junge Lappe versteht es aber, die Achtung des Mädchens zu erringen, ohne einen dieser Frühlingsboten zu töten.

Ein prächtiges Buch über Lappland und seine Bewohner, dazu die schöne Geschichte einer innern Reifung.
KM ab 15. Sehr empfohlen. -ler

Christinat, Jean-Louis: *Höhlen, Urwald und Indianer*
1969 bei Schw. Spiegel, Zch. 192 S. Ppbd. Fr. 17.90
ill. fot. — trad. franz. Nelda Michel-Lauchenauer

In der Reihe der Abenteuerbücher aus dem Schweizer Spiegel Verlag berichtet Jean-Louis Christinat von Reisen und Abenteuern in Brasilien. Nachdem der junge Genfer in Brasilien die Höhlenforschung in die Wege geleitet hat, nimmt ihn das Land und seine Indianer immer mehr gefangen. Während langer Zeit lebt er unter einem Stamm am oberen Xingu und teilt Freud und Leid mit den Indianern.

Das Buch ist ehrlich und aufrichtig geschrieben. Der Autor zeigt in aller Deutlichkeit, wie dramatisch das Leben an den Nebenflüssen des Amazonas sein kann, ohne dass er phantasievolle und unwahre Abenteuer beimischt.

Die Reihe der Abenteuerbücher aus dem Schweizer Spiegel Verlag bestechen durch ihre Sachlichkeit und Sauberkeit. Schade, dass die zahlreichen Photos nicht in besserer Qualität reproduziert worden sind!
KM ab 14. Sehr empfohlen. -ler

Dolezal, Erich: *Vorstoss in den Weltraum*
1969 bei Schw. Jugend, Soloth. 96 S. kart. Fr. 11.80
ill. 45 fot.

Wie der Gedanke der Raumfahrt vom blossen Traum zum fest umrissenen Aufgabengebiet der Wissenschaft und Technik wurde, zeigt uns das schon in 4. Auflage erschienene, mit 45 Fotos und schematischen Darstellungen ausgestattete Buch. Den wissbegierigen jungen Lesern bietet das Werk auf knapp 100 Seiten eine grossartige Uebersicht über die Fortschritte auf dem Gebiet der Raketen- und Raumfahrttechnik, und zwar von den Anfängen bis zur ersten Mondlandung. Ein Ausblick auf die künftigen Pläne der Raumfahrt bereichert das Buch ebenso wie die bis August 1969 nachgeführten Tabellen der wichtigsten unbemannten und aller bemannten Raumflüge und die genauen Wort- und Sacherklärungen.

Ein hochaktuelles Buch. Für reifere Jugendliche sehr zu empfehlen.

K ab 14. Sehr empfohlen. Gg

Karweina, Günther: *Wettlauf zum Mond*
1969 bei Kiepenheuer, Köln. 192 S. Lwd. Fr. 12.90*
ill. fot., 1 sep. Mondkarte. *Lizenzausgabe NSB Zch.

Mondbücher stehen augenblicklich hoch im Kurs. Dieses Buch von Günter Karweina, einem anerkannten Fachmann auf dem Gebiete der Raumfahrt, gehört ohne Zweifel an die Spitze dieser Art Sachbücher. Im Mittelpunkt steht die Mondlandung der Apollo 11 im Juli 1969. Der Autor geht aber auch auf die einzelnen Etappen ein, die die Mondlandung ja erst ermöglicht haben. Mit seinen hervorragenden Fotografien gleicht das Buch beinahe einem Film, der das grosse Abenteuer noch einmal, aber bleibend, uns vor Augen führt, von einem versierten und mit den Details vertrauten Sprecher kommentiert. Dass dabei nicht nur die Amerikaner, sondern auch die Russen zum Wort kommen, hebt den Wert des Buches beträchtlich.

KM ab 16. Sehr empfohlen. Gg

Moore, Patrik: *Mondflugatlas*
1969 bei Hallwag, Bern. 48 S. Lwd.
ill. div. — trad. amerik. (?)

Mit zahlreichen Illustrationen und Kurztexten wird in diesem Buch der heutige Stand in der Erforschung des Mondes sowie die Geschichte seiner Eroberung festgehalten.

Den eigentlichen Wert dieser grossformatigen Publikation machen zweifelsohne die zahlreichen Farb- und Schwarz-Weiss-Illustrationen aus. Es befinden sich darunter Nahaufnahmen von Mondetails von geradezu hervorragender Qualität. Zusammen mit den grossen, plastischen Reliefkarten der Mondvorderseite vermitteln sie dem Betrachter realistische Eindrücke über den Mond, seine Oberflächenbeschaffenheit und seine Formationen. Leider lässt sich das nicht von allen Aufnahmen sagen. Besonders die Bildreportage über die Mondlandung zeigt zahlreiche zu kleine und sachlich nicht unbedingt nötige Bilder. Sie «riechen» verdächtig nach Sensation und dürften eher für den Momentangebrauch in Illustrierten noch angängig sein. Die buntgezeichneten Schaubilder, wie man sie aus amerikanischen Filmen und Illustrierten kennt, erfüllen jedoch durchaus ihren Zweck, indem sie in groben Zügen einiges zum besseren Verstehen des Apolloprogramms beitragen. Die sprachlich knappen und konventionellen Sachtexte dienen zur Hauptsache der Erläuterung der Illustrationen. Sie sind leicht zu verstehen und, soweit ich es beurteilen kann, sachlich richtig. Der an sich schöne, jedoch allzufeine Druck bereitet besonders auf den Karten einige Mühe beim Lesen.

KM ab 14. Empfohlen. li

Kenyon, Ley/De Haas, Werner: *Tauch mit!*
1969 bei Müller, Rüschlik. u. NSB Zch. 491 S. Lwd.
ill. fot. Fr. 17. — f. Mitgl. d. NSB

Die Geschichte des Tauchens geht bis ins frühe Altertum zurück, aber erst die Erfindung des Lungenautomaten im Jahre 1943 hat den Tauchsport in Schwung gebracht. Für alle Freunde des Tauchsports möchte dieses bereits in 3. Auflage erschienene, vollständig neu bearbeitete Sachbuch ein Führer durch die Unterwasser-Welt sein. Es gibt in Wort und Bild alle zweckdienlichen Auskünfte, die sich ein Taucher wünschen kann, so über die Technik und Ausrüstung des Tauchens; die Unterwasserfotografie, -kinematografie und -archäologie; die Fische und andere Meeresbewohner; die Tauchklubs in aller Welt, die sich die Ausarbeitung von Ausbildungsgrundsätzen für das Tauchen im Süsswasser und das Studium aller damit zusammenhängenden Problem zum Ziele gesetzt haben.

KM ab 14. Sehr empfohlen. Gg

de Cesco, Federica: *Frei wie die Sonne*
1969 bei Benziger, Einsiedeln. 216 S. Lwd. Fr. 10.80

Beim Stamme Kel Rela der Touaregs im Haggar glaubt ein Journalist und Abenteurer ein Kind europäischer Eltern entdeckt zu haben. Ist Mariemma Elisabeth? Wie dem auch sei, sie fühlt sich als Angehörige ihres Stammes und widersetzt sich jedem Versuch, sie nach Europa zu verpflanzen. Dabei hilft ihr Chenani, ihr zukünftiger Mann, und er führt sie in die Freiheit.

Federica de Cesco hat in den letzten Jahren bei dem Stamm der Touaregs Monate verbracht, und sie sagen von ihr: «Wir haben gespürt, dass sie uns mit dem Herzen liebt, und so haben wir ihr alles von unserem Volke gezeigt.» Aus dieser Kenntnis heraus schuf sie das Buch. Ihre eigenen Erlebnisse hat sie zu einem packenden, spannend geschriebenen Jugendroman gestaltet. Die Sprache ist subtil, und eine aufmerksame Leserin wird mehr als nur Fremdartigkeit und Spannung finden.

M ab 13. Empfohlen. ws

Cervantes: Der scharfsinnige Ritter Don Quijote ...

1968 bei Oetinger, Hamburg. 200 S. Kunstl. Fr. 44.45
ill. col. Rojas-trad. span. Ludw. Braunfels/Ludw. Tieck
Don Quijote, der Ritter, der auszog, um Unrecht zu rächen, Unglücklichen zu helfen und grosse Abenteuer zu bestehen, ist eine zeitlos gültige Gestalt im Bewusstsein der Menschen.

Cervantes' (1547—1616) Hauptwerk Don Quijote wuchs aus einer Satire gegen die Ritterromane zu einem der grossen Dichtwerke des Weltchrifttums. Es ist durch seine Natürlichkeit der Darstellung und seinen sittlichen Ernst ein vollendetes Kunstwerk. Es ist aber auch eine Widerspiegelung der grossen geschichtlichen Ereignisse jener Zeit, die auch das Schicksal des Dichters Cervantes prägen.

Viele Maler haben versucht, die Gestalt des Ritters nachzuzeichnen, u. a. Grandville, Doré und Picasso. Dieses Werk wurde vom 1913 geborenen Spanier Riera Rojas illustriert, der mit seinen mehrfarbigen Zeichnungen ein Meisterwerk moderner Buchgrafik geschaffen hat. Es wird bestimmt nicht nur von Kindern und Jugendlichen mit Freuden aufgenommen, sondern wird auch künstlerisch interessierte Erwachsene begeistern.

KM ab 13. Sehr empfohlen.

Gg

Lütgen, Kurt: Wagnis und Weite

1969 bei Arena, Würzburg. 240 S. Lwd. Fr. 13.90

Kurt Lütgen hat die seltene Gabe, immer wieder spannenden Lebensbildern auf die Spur zu kommen. Nachdem er in «Nachbarn des Nordwinds» vier Männergestalten dargestellt hat, lernen wir in seinem neuen Werk «Wagnis und Weite» vier Frauen kennen. Die erste von ihnen verhilft den Indianern der Hudson-Bai zu besseren Lebensbedingungen, die zweite widmet ihr ganzes Leben den Ureinwohnern Australiens, die Wienerin Ida Pfeiffer durchbricht die Grenzen ihres Lebensbereiches und reist durch die ganze Welt, und Harriet Bedell schliesslich wird zur Retterin der Seminolenindianer.

Kurt Lütgens Bücher haben eine merkwürdige Wirkung: Der Autor schreibt scheinbar in kühler Sachlichkeit und Distanz, seine Sprache ist aber dermassen dicht, dass sie eine innere Spannung ausstrahlt und den Leser immer wieder von neuem gefangennimmt.

Die Bücher sind weniger für Jugendliche, als für junge Erwachsene geschrieben; sie nehmen den Leser ernst und vermitteln ihm immer wieder die Einsicht in das, was den Menschen eigentlich ausmacht: Hingabe und Erfüllung durch eine selbstgewählte Aufgabe!

KM ab 15 und für Erwachsene. Sehr empfohlen. -ler

Heizmann, Adolf: Wirbel um Anita

1969 bei Blaukreuz, Bern. 210 S. Hlwd. Fr. 12.80

Der Autor kündigt in einem «Was ich noch sagen wollte ...» an, dass die Jungen in seinem Buch reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, und dass der Zufall in dem aus Erlebtem und allerlei Einfällen gemischten Geschehen mitspielt. Der Rezensent ist dann angenehm überrascht, dass beides nicht überbietet, der Zufall nicht und nicht der Jungmädchen-Jargon.

Es ist ein richtiges Jungmädchenbuch im guten Sinn. Anita und ihre Freundinnen setzen sich auseinander mit den Lehrern, der Pensionatsaufseherin, einem entwichenen Tessenberger und mit dem Gärtnerssohn, den alle ein wenig umschwärmen. Der Tod der Grossmutter und die Krankheit des Vaters bringen einen ernsteren Ton in den bunten Ablauf der Geschehnisse, die ausmünden in Berufswahl und Aussicht auf Heirat.

M ab 14. Empfohlen.

Ka

Walsh, John: Die Wasser steigen

1969 bei Müller, Rüschlikon. 192 S. Lwd. Fr. 19.80
ill. fot. — trad. amerik. Alex. Hartwich

Im Urwald von Surinam, der ehemaligen holländischen Kolonie, wird 1964 ein Staudamm gebaut. Dadurch füllt sich dahinter langsam ein Stausee auf, und alle Tiere werden elend zugrunde gehen, wenn man sie nicht rettet. Die Aufgabe ist riesengross und völlig neu. John Walsh ist Tierschutzbeamter. 18 Monate kämpft er mit unzulänglichen Hilfsmitteln einen erfolgreichen Kampf. Er rettet über 10 000 Tiere aller Arten. In diesem Buch stattet er einen genauen Bericht ab. Schöne Naturschilderungen wechseln mit Szenen menschlicher Kameradschaft und packenden Darstellungen des Tierfangs.

Aber der Schreibende ist kein Schriftsteller. Sein Bericht nach Aufzeichnungen und Erinnerungen wirkt oft verwirrend mosaikartig. Ich glaube nicht, dass viele jugendliche Leser (ältere schon) bis ans Ende ausharren werden. Die 15 prächtigen Fotos und eine geographische Karte helfen uns, die fremdländischen Geschehnisse zu verstehen. Das Buch ist zu Recht vom World Wildlife Fund empfohlen.

KM ab 14. Empfohlen.

ws

Pairault, Suzanne: Segel, Wind und gute Freunde

1969 bei Müller, Rüschlikon. 154 S. Ppbd. Fr. 12.80
trad. franz.

Eine Schar junger Menschen verbringt gemeinsam einige Wochen Segelferien. Sie alle möchten gute Sportler sein und werden; dass dazu aber nicht nur körperliche Ertüchtigung gehört, sondern auch geistige Reife, scheint nicht allen selbstverständlich zu sein. Neid, Missgunst, Eifersucht und Lügen drohen die glückliche Ferienstimmung zu trüben, doch wendet eine echt kameradschaftliche Tat eines jungen Seglers alles zum Guten.

Für sport- und segelbegeisterte junge Leserinnen.

M ab 14. Empfohlen.

mü

Finlay, Winifred: Gefahr am Römerwall

1969 bei Müller, Rüschlikon. 180 S. Lwd. Fr. 12.80
trad. engl. Heidi v. Wahlert

Die Ruinen der römischen Befestigungen an der englisch-schottischen Grenze sind der Schauplatz einer unterhaltenden Detektivgeschichte.

Träger der Handlung ist eine Kindergruppe, die in kindlicher Art dem persisch-römischen Mithras-Kult huldigt, dann aber ungewollt in eine Kriminalaffäre verwickelt wird. Das Geschehen ist spannend und gemütvoll geschildert, die Personen humorvoll charakterisiert.

Die Doktorwürde hat die Uebersetzerin leider nicht vor sprachlichen Unbeholfenheiten bewahrt. Glücklicherweise verlieren sich anfängliche Schwächen relativ rasch. Zu beachten sind das Vorwort und der Situationsplan, die den Leser mit den historischen und geographischen Gegebenheiten vertraut machen oder ihn sogar zu einem Besuche dieser sonst wenig bekannten Stätte veranlassen.

KM ab 13. Empfohlen.

hd

Anmerkung der Redaktion: Das stets wachsende Angebot der Herausgeber veranlasst uns, dieses Jahr eine Zusatznummer des «Jugendbuches» herauszugeben — die nächste folgt bereits in der kommenden Woche. Aus dem gleichen Grunde werden vermehrt sehr kurz gehaltene Besprechungen erscheinen. rdk

Schulgemeinde Züberwangen SG

Wir suchen per sofort an die Unterstufe unserer Primarschule in Züberwangen, 1. bis 3. Klasse, eine

Lehrkraft

Für alleinstehende Person stünde eine sehr preisgünstige, ruhig gelegene Einzimmerwohnung zur Verfügung. Interessentinnen oder Interessenten erhalten gerne weitere Auskunft beim Schulratspräsidenten, Herrn B. Ledergerber, Käserlei, 9523 Züberwangen, Tel. 073/4 00 33.

Sekundarschule Amriswil

Auf Beginn des Wintersemesters, 26. Oktober 1970, suchen wir

1 Sekundarlehrer phil. II

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, Aufnahme in die örtliche Pensionskasse und eine fortschrittliche Besoldung.

Wir bitten die Interessenten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Sekundarschule Amriswil, Ing. P. Müller, Säntisstrasse 33, Amriswil 8580, zu richten.

Primarschule Fisibach AG

An unserer Unterstufe ist auf Beginn des Schuljahres 1970, oder nach Vereinbarung, die Stelle einer

Lehrerin oder eines Lehrers

1. und 2. Schuljahr, neu zu besetzen.

Besoldung nach kant. Besoldungsgesetz plus Ortszulage. Als Unterkunft steht in einem Neubau eine 2-Zimmer-Wohnung oder ein Zimmer mit Kochnische zur Verfügung.

Fisibach ist eine aufstrebende Gemeinde nahe Hauptstrasse Basel—Winterthur und ausserdem nur rund 20 Auto-Minuten von Zürich entfernt. Ein Postauto erleichtert den Anschluss nach Baden.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege Fisibach AG zu richten. Johann Zimmermann-Erne, 8435 Fisibach AG (Telefon 051/94 22 77).

Am Sekundarlehramt der Universität Bern ist auf 1. Oktober 1970 die neugeschaffene vollamtliche Stelle eines

Lektors für Didaktik

zu besetzen.

Erfordernisse: Sekundarlehrerpatent sprachlich-historischer Richtung; Erfahrung im Unterricht auf der Sekundarschulstufe; Vertrautheit mit den didaktischen Mitteln des modernen Fremdsprachunterrichtes; gegebenenfalls ist womöglich vor Stellenantritt ein entsprechender Kurs zu besuchen, dessen Kosten von der Erziehungsdirektion übernommen werden.

Besoldung: nach Dekret.

Auskunft erteilt Herr Prof. Dr. F. Hasler, Direktor des Sekundarlehrantes, Neubrückstr. 10, 3000 Bern (Telefon 031/24 08 24).

Anmeldungen sind bis 15. Mai 1970 zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern.

Kaufmännische Berufsschule Wil SG

Wegen Beurlaubung der derzeitigen Lehrkraft suchen wir für das Sommersemester 1970 vom 20. April bis 3. Oktober 1970 (evtl. auch in zwei Teilaufträgen: 20. April bis 10. Juli 1970 oder 16. August bis 3. Oktober 1970) einen

Stellvertreter

oder Stellvertreterin

Der Lehrauftrag umfasst die Fächer Französisch, Deutsch und Englisch (evtl. auch Italienisch und Maschinenschreiben) mit zirka 25 Lektionen je Woche.

Interessenten wollen sich bitte umgehend mit dem Vorsteher der Kaufmännischen Berufsschule, Herrn S. Werlen, Rebhofweg 20, 9500 Wil SG, in Verbindung setzen. Tel. 073/6 41 42, Schule 073/6 19 75.

Sekundarschule Kilchberg b. Zch

Auf Frühjahr 1970 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung)

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Lehrkräfte, die sich für eine Lehrstelle in unserer steuergünstigen Gemeinde in nächster Nähe der Stadt Zürich interessieren, sind gebeten, die Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege Kilchberg, Herrn Dr. F. Hodler, Bergstr. 11, 8802 Kilchberg, einzureichen.

Die Schulpflege

Sekundarschule Romanshorn

Auf Beginn des Wintersemesters 1970 ist die Stelle eines

Sekundarlehrers

für die Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung neu zu besetzen. Angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulage und voll ausgebaute Pensionskasse. Bewerber und Bewerberinnen belieben ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Dr. iur. Otto Streckeisen, 8590 Romanshorn, zu richten.

Sekundarschulvorsteherschaft Romanshorn

Aargauisches Lehrerseminar Aarau

Aargauische Töcherschule Aarau

Auf Frühjahr 1970 ist die Stelle eines Hilfslehrers für den

Unterricht in Blockflöte

mit etwa 20 bis 30 Wochenstunden zu besetzen. Bewerber mit einem Lehdiplom erhalten den Vorzug.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt die Direktion des Lehrerseminars, 5000 Aarau; diese vermittelt auch die notwendigen Anmeldeformulare.

Anmeldefrist: 28. April 1970

Das Erziehungsdepartement des Kantons Aargau



Sie

lieben Ihren Beruf, denn Sie haben Freude an der Sprache, die Sie so gut beherrschen.

Sie schätzen die naturkundlichen Fächer und verstehen es ausgezeichnet, Ihren Schülern die Errungenschaften der modernen Technik zu vermitteln.

Sie

möchten aber gern mit Erwachsenen zusammenarbeiten?

Wir

haben den gesuchten Posten für Sie! In unserer Werbeabteilung ist die Stelle eines

redaktionellen Mitarbeiters

zu besetzen.

Sie werden an diesem Platze in ständigem Kontakt mit Forschung, Entwicklung, Fabrikation und Verkauf und in enger Zusammenarbeit mit unserem Werbeteam die verschiedensten Texte gestalten.

In unserem Verkaufs- und Forschungszentrum in Greifensee bieten wir Ihnen nebst gutem Salär ein angenehmes Arbeitsklima, Fünftagewoche und ausgezeichnete Sozialleistungen.

Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen bitten wir Sie zu richten an die Personalabteilung der **Mettler-Betriebe, 8606 Greifensee, Tel. 051/87 63 11**

Fachlich gut ausgewiesener

klassischer Philologe

Inhaber einer vollamtlichen staatlichen Lehrstelle für Latein und Griechisch, interessiert sich für entsprechende Lehrstelle an einer andern Mittelschule.

Anfragen mögen unter Chiffre LZ 2217 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, gerichtet werden.

Züfra-Hellraumprojektor

LUX 800 K+S

Bestdurchdachte, ausgereifte Konstruktion mit entscheidenden Vorzügen wie **800-Watt-**

Quarz-Halogen-Lampe, Sparschaltung für Normalvorlagen, Kaltlichtreflektor und Wärmeschutzfilter. Keine Überhitzung, selbst bei ununterbrochenem Gebrauch. Leichtmetallgehäuse, 440x340x270 mm. Gewicht nur 9 kg.

Vorführung und Beratung durch



Mal- und Zeichenbedarf
DIDACTA, Halle 22, Stand 551

Reproduktionsmaterial

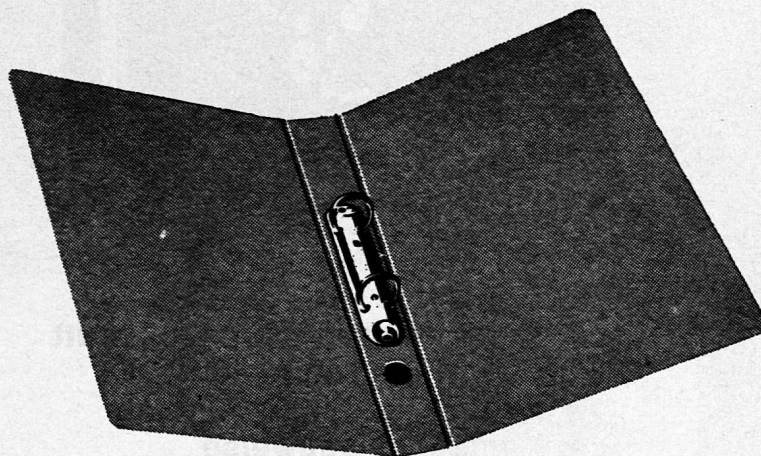
Marktgasse 12

8025 Zürich 1

Telefon 051/47 92 11

Bolleter - Pressspan - Ringordner

Solider — schöner — vorteilhafter



Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	Mech. im Rücken	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Mech. im Hinterdeckel	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Stab 4° 210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister, sechsteilig und zehnteilig;
Einlageblätter, unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG

8627 Grüningen

Tel. 051/78 71 71

NEU!
der ideale
16 mm Projektor für
den Schulbetrieb

Jetzt auch in der Schweiz erhältlich!

ELMO
F 16-1000



- ★ Hohe Lichtleistung 1000 Watt
- ★ Sehr gute Tonqualität
- ★ Einfach in der Bedienung
- ★ Kompakte Bauweise
- ★ Vorteilhafter Anschaffungspreis

Verlangen Sie bitte den ausführlichen
Spezialprospekt.

Generalvertretung für die Schweiz



ERNO PHOTO AG
Restelbergstrasse 49, 8044 Zürich